

Akklamationen aus Neoklaudiopolis (Vezirköprü/Samsun İli, Türkei) Mit Appendices zu christlichen Sarkophagen und zu dekorierten Preßgewichten

Vera SAUER* – Eckart OLSHAUSEN**

Im folgenden seien fünf Inschriften vorgestellt. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei allen um Akklamationen¹ aus spätantiker bzw. frühbyzantinischer Zeit. Sie wurden in den Jahren 1988 und 1989 von Eckart Olshausen und Gerhard Kahl aufgenommen.²

Nr. 1 Κύριε βοήθ[ι].

Meşeli/Vezirköprü (7,5km südsüdöstl. Vezirköprü). Dient, auf dem Kopf liegend, einem Holzpfiler der Eingangsüberdachung des Gemeindehauses als Basis. Ist teilweise in das dem Eingang vorgelagerte Podest eingelassen und daher nicht vollständig sichtbar. 1989 (Photos, Abklatsch, Skizze des Kapitells, Abschrift).


Kämpferkapitell; soweit sichtbar, schmucklos.³ Kalkstein. Kanten der Deckplatte teilweise bestoßen.


Gesamthöhe 38cm; Durchmesser des Halses 30cm. Deckplatte: Kantenlänge 36cm; H 7cm. Bh. 3-4,5cm, Omikron 2cm.

Epsilon: lunar. Theta: länglich.



Abb. 1) Nr. 1 Κύριε βοήθ[ι].

* Dr. Vera Sauer, Mühlweg 6, 72414 Rangendingen, Deutschland (vera.sauer@gmx.de;  <https://orcid.org/0000-0001-7283-6390>).

** Prof. Dr. Eckart Olshausen (Prof. em. Universität Stuttgart), Mühlweg 6, 72414 Rangendingen, Deutschland (eckart.olshausen@gmx.de;  <https://orcid.org/0000-0001-6565-4951>).

¹ Zu Akklamationen vgl. etwa Klauser 1950; Nollé 1998 (mit Lit.). Speziell zu spätantiken/frühbyzantinischen Akklamationen – besonders auch in kirchlichem Kontext – vgl. Peterson 1926-2012, bes. 141-183; Treitinger 1938, 71-84; Klauser 1950, 225-231; Roueché 1984, bes. 181-190.

² Zu den Surveys, in deren Rahmen sie dokumentiert wurden, vgl. Olshausen 1990 und Kahl – Olshausen 1991. Bei der Lagebeschreibung der Fundorte sind die Distanzangaben im Sinn von ›ca. ... km Luftlinie‹ zu verstehen.

Wir danken Tønnes Bekker-Nielsen, Andreas Külzer, Stephen Mitchell, Kristina Winther-Jacobsen und den anonymen Gutachter/-innen für ihre anregenden und hilfreichen Hinweise.

³ Zum Begriff ›Kämpferkapitell‹ vgl. grundlegend Kautzsch 1936, 182; Modifikationen etwa bei Strube 1984, bes. 102-110; vgl. auch Zollt 1994, 81-96, Taf. 33-35 und Niewöhner 2021, *passim*, bes. 92. Speziell zu schmucklosen Kämpferkapitellen Kautzsch 1936, 193 (›nackt‹).

Auf der sichtbaren Seitenfläche der Deckplatte:

Κύριε βοήθ[ι]

Auf der links anschließenden Seite des Kapitellkörpers:

^{Mörtel} Η

^{Mörtel} ???IE

Herr, hilf ...!

Z. 1 Κύριε βοήθ[ι]: Aller Wahrscheinlichkeit nach setzt sich die Inschrift auf der rechten und linken, evtl. auch auf der rückwärtigen Seitenfläche der Deckplatte fort. Der Text dürfte der Formel Κύριε βοήθ(ε)ι/βοήθησον τῷ δούλω/τῇ δούλῃ σου + *nomen* folgen, wobei für Dativ Genitiv oder Akkusativ eingetreten sein mag.⁴

Z. 2 ^{Mörtel} Η: Eta annähernd sicher.

Z. 3 ^{Mörtel} ???IE: ???IE sind höchst wahrscheinlich die letzten Buchstaben der Inschrift. Vor IE Teile bzw. Reste von wohl drei (bzw. vier) Buchstaben: Beim ersten (teilweise unter Mörtel verborgenen) könnte es sich um Alpha (mit aufsteigendem Querstrich) handeln, gefolgt von Iota und einem kleinen, oben verwaschenen eckigen, auf der Spitze stehenden Omikron, wohl mit aufgesetzten Armen eines Ypsilon (rechts zu erkennen, vorausgesetzt es handelt sich dabei nicht um Spuren einer Beschädigung). Mit aller gebotenen Vorsicht möchten wir zu überlegen geben, ob IE als Zahl aufgefaßt werden und es sich in den Z. 2-3 um eine Datierung handeln könnte, wobei - -]αἰου̅ als Monatsname im Genitiv zu sehen wäre und ιε' den 15. Tag dieses Monats bezeichnen würde.

Z. 1 ggf. βοήθι für βοήθει

Κύριε βοήθ(ε)ι/βοήθησον: Diese Akklamation war bislang für Neoklaudiopolis nicht belegt.⁵ Andernorts begegnet sie häufig und in den unterschiedlichsten Kontexten, so in Grab-, Votiv- und Bauinschriften, aber auch auf dem Gewichtstein einer Wein- oder Ölpresse und in Inschriften mit deutlich apotropäischem Charakter, etwa auf Türstürzen, Siegeln, Schmuckstücken und amulettartigen Gegenständen.⁶ Angesichts der Anbringung auf einem Kapitell ist die Akklamation im vorliegenden Fall am ehesten als Teil einer Bauinschrift eines wohl sakralen Gebäudes anzusehen.⁷

⁴ Vgl. etwa Anderson zu Studia Pontica III 250 (Çeşmeören/Çorum, ehem. Harzadın); Bakhuizen van den Brink 1923, 149-151; van den Hoek – Feissel – Herrmann 1994, 48, 56-59, 62 (Anm. 29 mit weiterer Lit.).

⁵ Dies gilt auch für ihr nicht auf Jesus, sondern auf Maria, die ›Gott gebärende‹, bezogenes Pendant θεοτόκε βοήθει.

⁶ Vgl. zu dieser Akklamation Bakhuizen van den Brink 1923, 148-157; Peterson 1926-2012, 3f., 167 (auch zu paganen βοήθει-Akklamationen); Diethart 1982; van den Hoek – Feissel – Herrmann 1994, 48, 56-59, 62 (Anm. 27-29). Das Preßgewicht wurde jüngst von Stephen Mitchell u.a. publiziert (Mitchell u.a. 2021, 209-212).

⁷ Aus Neoklaudiopolis sind weitere auf Kapitellen angebrachte Inschriften bekannt: Studia Pontica III 16a (zur sehr wahrscheinlichen Zugehörigkeit des Fundorts Kavak zum Territorium von Neoklaudiopolis vgl. Dalaison – Delrieux 2014, 164f.), Studia Pontica III 35.1-3 und eine noch unpublizierte Inschrift aus

Kämpferkapitelle sind seit dem ersten Viertel des 6. Jh. nachweisbar.⁸ So ist diese Zeit sicherlich als *terminus post quem* für die Datierung der Inschrift anzusehen.

Nr. 2 Εὐτύχι.

Vezirköprü. In der Nordost-Wand des *bedesten* verbaut. 1988 (Photos, Skizze des Steins, Abschrift). 2012 und 2015 wiedergesehen.⁹

Stein sehr wahrscheinlich quaderförmig. Kalkstein. Kreuz in quadratischem Rahmen (30×30cm). Der Querbalken des Kreuzes befindet sich in halber Höhe des senkrechten; er ist etwas kürzer als der senkrechte und reicht, anders als dieser, nicht bis zum Rahmen (vgl. das



Abb. 2) Nr. 2 Εὐτύχι. (2012)

Kreuz unten Nr. 3). Die Arme verbreitern sich an den Enden deutlich. Die den senkrechten Balken bildenden Linien gehen in die den Rahmen bildende Linie über. Dem Kreuz ist ein zweites einbeschrieben; es wird von einer einfachen, zu den Balkenenden hin geschweiften Linie gebildet. Die Gestaltung des Kreuzungspunkts dieser Linien ist nicht mehr erkennbar. Graviert. Die Kanten des Steins sind bestoßen. 1988 türkisfarben übertüncht; von dieser Farbe 2012 nur noch geringe Reste.

H 70cm; B 92cm. Bh. 4-5cm.

Jeweils drei Buchstaben links und rechts des Rahmens auf Höhe des Kreuzkopfes. Epsilon: eckig. Teils leichter Ansatz zu Serifen.

εὐτ ^{επι}ύχι

εὐτύχι höchst wahrscheinlich für εὐτύχει (vgl. unten).

Worttrennung nicht syllabisch; sicherlich aus Gründen der Symmetrie (vgl. ebenfalls unten).

Grundsätzlich ist wohl zu erwägen, ob die Buchstabenfolge EYTYXI als Dativ des Namens Εὐτύχης oder als Imperativ von εὐτυχεῖν zu verstehen ist,¹⁰ im zweiten Fall, ob im Sinn einer Abschiedsformel,¹¹ oder aber im Sinn einer Glück wünschenden Akklamation.

Yazıkışla/Havza. Zumindest bei Studia Pontica III 16a und bei der Inschrift aus Yazıkışla handelt es sich angesichts der Eingangsformulierung ὑπὲρ εὐχῆς mit Sicherheit um Votiv-, respektive um Bauinschriften.

⁸ Kautzsch 1936, 184-187 mit Betsch 1977, 244-246; vgl. etwa Strube 1984, 102-110.

⁹ Von Vera Sauer bzw. Bünyamin Kıvrak/Vezirköprü.

¹⁰ Vgl. zur Schwierigkeit, die Namens- von der Verbform zu unterscheiden auch Yangaki 2009, 255f. unter Verweis etwa auf Guarducci 1974, 320.

¹¹ So εὐτυχεῖτε in einer aus Kızılcaören/Vezirköprü stammenden Grabinschrift (Olshausen – Biller 1984, 83f. mit der Bemerkung Sauer – Olshausen 2020, 155 Anm. 48 zum Relief).

Für das Verständnis als Name oder als Abschiedsformel spräche es, wenn man den Schriftzug für eine Grabinschrift – ›Dem Eutychès (sc. wurde der Grabstein aufgestellt, o.ä.)‹ – bzw. für die Schlußformel einer solchen – ›Lebe wohl!‹ – und den Stein für eine Stele oder für das Fragment eines Sarkophags halten könnte.¹² Insbesondere die Dimensionierung des Steins und die Art seiner sekundären Verwendung lassen dies jedoch wenig plausibel erscheinen: Für eine Stele erscheint der Stein zu breit,¹³ eine vergleichsweise dünne Sarkophagplatte wenig geeignet, in der untersten Lage einer tragenden Wand, zudem unmittelbar zwischen zwei Türen, verbaut zu werden.¹⁴ V.a. aber spricht die Existenz einer gleichlautenden und ähnlich gestalteten, ebenfalls aus Neoklaudiopolis stammenden Inschrift¹⁵ und die zu vermutende Funktion des Steins, auf dem diese angebracht war, gegen dieses Verständnis. Bei ihm handelte es sich u.E. nämlich mit einiger Wahrscheinlichkeit um einen Sockel oder – wohl weniger wahrscheinlich, aber nicht gänzlich ausgeschlossen – um ein Preßgewicht, sicherlich jedoch nicht um einen Grabstein; die Inschrift dürfte folglich als Akklamation anzusehen sein.¹⁶ So ist es nicht unwahrscheinlich, daß es sich

¹² Soweit angesichts des Erhaltungszustands der Schriftträger beurteilbar, wurden im Territorium von Neoklaudiopolis Grabinschriften nur in Ausnahmefällen auf anderen Objekten angebracht: So Studia Pontica III 55 auf einer Platte mit einfachem Profil, möglicherweise einem Kämpfer (H 28cm, B 84cm, T nicht feststellbar; gemessen 1988 von Eckart Olshausen) und Sørensen 2013 auf einer profilierten Platte (H ca. 31cm, B 110cm erhalten, T ca. 104cm), die etwa den Türsturz des in der Inschrift erwähnten Grabbaus gebildet haben mag; so Studia Pontica III 83 auf einem oben gebrochenen, von Anderson als »base (altarstone)« angesprochenen Stein; so die Inschriften Studia Pontica III 36 (»colonne cubique ... soutenant la charpente du djami«, mittlerweile zur Türschwelle umgearbeitet; H 148cm sichtbar, B 47,5cm, T nicht feststellbar; gemessen 1989 von Eckart Olshausen), Studia Pontica III 68b (= Marek – Adak 2016, 77 Nr. 83: »Marmorblock« H 150cm, B 60cm, T 57cm), Bekker-Nielsen – Høgel – Sørensen 2015, 123 Nr. 4 (180×42×47cm) und Marek – Adak 2016, 81 Nr. 90 (H 192cm, B 74,5cm, T 57cm; so 1988 von Eckart Olshausen gemessen), die sich im oberen Bereich ursprünglich möglicherweise pfeilerartig aufgestellter Quader befinden. (Sollte die schlichte Quaderform doch einer sekundären Zurichtung geschuldet sein, hat es sich bei diesen Steinen ursprünglich dennoch wohl kaum um ›normale‹ Stelen, d.h. um in Neoklaudiopolis übliche Giebelstelen relativ geringer Dicke, gehandelt, sondern um im Verhältnis zu ihrer Höhe und Breite recht tiefe Objekte, die, wiederum anders als die ›normalen‹ Stelen, offenbar nur im oberen Bereich beschriftet wurden.)

¹³ Zumindest messen auch die breitesten aus Neoklaudiopolis bislang bekannten Grabstelen, die an der Basis erhalten sind, an dieser Stelle lediglich um die 70cm.

¹⁴ Hier dürfte eher ein massiver Quader Verwendung gefunden haben.

¹⁵ Studia Pontica III 88; von Henri Grégoire in Vezirköprü gesehen, »déposée dans une rue«. Der Schriftzug EYTYXI ist über einem Christogramm in quadratischem Rahmen (40cm Seitenlänge) angebracht. Der Umzeichnung Grégoires zufolge wird der Schriftzug zwischen dem dritten und vierten Buchstaben von einem griechischen Kreuz in einem Tondo in Buchstabengröße unterbrochen. Anders als im hier neu vorzustellenden Fall findet sich links und rechts des Schriftzuges außerdem ein gestieltes herzförmiges Blatt.

¹⁶ Grégoire äußerte sich weder zur Inschriftengattung noch zur Funktion des Steins. Dieser war quaderförmig (H 67cm, B 82cm, T 87cm) und wies auf der Oberseite eine runde Vertiefung (»cavité«) von 30cm Durchmesser und 24cm Tiefe und außerhalb dieser Vertiefung vier, die Ecken eines Quadrats von 35cm Seitenlänge bildende Dübellöcher (»trous de scellement«) auf.

Unserer Kenntnis nach hat kein einziger anderer aus dem Territorium von Neoklaudiopolis stammender Stein, bei dem zu diskutieren ist, ob es sich um ein Preßgewicht handelt, derartige Löcher (vgl. die Typologie der Preßgewichte aus Neoklaudiopolis bei Kahl 1992, 30f.; allgemeiner zu Pressen und

auch bei der hier vorzustellenden Inschrift um eine Akklamation handelt. Ob der aller Wahrscheinlichkeit nach quaderförmige Stein, auf dem sie angebracht ist, ebenfalls als Sockel oder – wiederum weniger wahrscheinlich – als Preßgewicht,¹⁷ oder aber als (anderes) Architekturteil anzusprechen ist, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

Die grundsätzlich austauschbaren sich auf εὐτυχία beziehenden Akklamationen εὐτύχ(ε)ι, εὐτυχῶς u.ä.¹⁸ wurden sowohl im Rahmen längerer akklamatorischer Texte, wie etwa Ehreninschriften,¹⁹ als auch eigenständig, in diesem Fall häufig auf persönlichen Gegenständen, wie Fingerringen, und auf Gebrauchsgegenständen, wie *mortaria*, verwendet.²⁰ Ihre Verwendung ist –

Preßgewichten etwa Anderson 1903, 14-16 (mit Frankel 1999, 119); Kahl 1992, 26-30; Niewöhner 2017, 258-260 bzw. 2020, 331f.; Mitchell u.a. 2021, 204 und umfassend etwa Frankel 1997; Frankel 1999; Brun 2004; Ayalon – Frankel – Kloner 2009; Lewit 2020) und keiner der mittlerweile über 80 uns bekannten, von hier stammenden, sicher als Preßgewicht identifizierten Steine trägt eine Inschrift, wie auch überhaupt bis vor kurzem (vgl. unten) keine beschrifteten Preßgewichte bekannt waren (so ausdrücklich Mitchell u.a. 2021, 206, 224). Daß wir diese Diskussion hier und auch unten bei Nr. 4 dennoch führen, hat mehrere Ursachen: (1) Die Schraubenlöcher vieler Preßgewichte wurden in späterer Zeit erweitert, um die Steine als *dibek taşları*, als Mörser zur Herstellung von Bulgur, verwenden zu können; dabei könnten derartige Löcher verschwunden sein. (2) Uns ist aus Havza (26km südöstl. Vezirköprü) ein Stein bekannt (Abb. 26; das Photo entstand im Rahmen des Surveys von 1990), bei dem es sich fraglos um ein Preßgewicht handelt. Es entspricht aber keinem der in Neoklaudiopolis üblichen Typen, vielmehr sind das Schraubenloch und die Aussparung zur Fixierung des Schraubengewindes zu einer schlüssellochförmigen Einarbeitung verbunden. Dieser Fall führt deutlich vor Augen, daß mit typologischen Ausnahmen zu rechnen ist. (Zur Identifizierung von mit vergleichbaren schlüssellochförmigen Einarbeitungen versehenen Steinen als Preßgewichte vgl. etwa Anderson 1903, 15f. mit Fig. 5; Niewöhner 2017, bes. 258 bzw. 2020, bes. 328, 331f.) (3) Seit kurzem sind drei Preßgewichte aus Kutludüğüün und Elmadağ östlich von Ankara bekannt, die eben doch Inschriften, genauer gesagt Akklamationen, tragen (Mitchell u.a. 2021, 209-213); die ausführlichste lautet Ἄγιος, Ἄγιο[ς]. Ἄγιος. Κ(ύριος) Σαβαώθ. Πληρῆς οἱ οὐρανοὶ τῆ σῆς δοξῆ. Κ(ύρι)ε βοίθι. Φῶς. Ζωή. Außerdem wurde ein anderer, schon länger bekannter Stein aus Malos (h. Kalecik, ca. 50km ostnordöstl. Ankara), der mit einer Anrufung des Heiligen Theodotos versehen ist, nun als Preßgewicht identifiziert (Niewöhner 2017, bes. 251f., 263f. bzw. 2020, bes. 328, 333; Mitchell u.a. 2021, 214-217, 223).

¹⁷ Daß der mit Mörtel gefüllte Einschnitt, der auf dem Photo an der oberen Kante des Steins erkennbar ist, nicht (ausschließlich) von einer Beschädigung herrührt, sondern die für die in Neoklaudiopolis üblichen Preßgewichte charakteristische Aussparung für einen Haltebalken darstellt, ist zwar denkbar, die Platzierung des Reliefs direkt darunter läßt dies jedoch nicht allzu wahrscheinlich erscheinen.

¹⁸ Vgl. zu diesen Akklamationen Peterson 1926-2012, 223f.; Robert 1977, 11f.; Roueché 1984, 185; Nollé 1998, 328-335, 345-347; Yangaki 2009, bes. 249f., 253-260 (mit weiterer Lit.).

¹⁹ Vgl. etwa die Ehrung für Cornelia Salonina, die Gattin des Gallienus, Marek 1993, 142 Nr. 21 (Pompeiiopolis; 256 n.Chr.).

²⁰ Vgl. die vielen Beispiele bei Yangaki 2009, von denen zwar keines der engeren Region um Neoklaudiopolis zugeordnet werden kann, Beispiel B.3.12 (S. 279), eine Gemme, aber immerhin Nikomedeia. Dabei ist oft nicht leicht zu sagen, an welche Bedeutungsnuance von εὐτυχία – insbesondere ›Glück‹ oder ›Erfolg‹ – gedacht war (vgl. Yangaki 2009, 250 »good fortune or good luck«) und wem die Akklamation galt – dem Verfasser oder dem Rezipienten der Inschrift bzw. dem Hersteller oder dem künftigen Besitzer des so beschrifteten Gegenstandes (vgl. Yangaki 2009, bes. 259-263, 266f.).

mal häufiger, mal seltener – für die Zeit vom 2. bis in das 7. Jh. bezeugt,²¹ sowohl in paganem, als auch in christlichem Kontext.

Im vorliegenden Fall ist die Akklamation durch die Platzierung des Schriftzugs links und rechts des Kreuzes geradezu christianisiert:²² Das Symbol korrigiert gleichsam die Etymologie und suggeriert den Gedanken, daß das ›Glück‹ vom Kreuz bzw. von Christus ausgeht, und nicht etwa von einer wie auch immer gearteten τύχη.²³

Auf wen die Akklamation zielte, muß wohl offen bleiben. Nicht ausgeschlossen ist beispielsweise, daß sie einer zu ehrenden Person galt – der Stein könnte, sollte er tatsächlich als Sockel gedient haben, jedenfalls Teil eines Ehrenmonuments gewesen sein. Denkbar ist aber auch, daß sie den Rezipienten der Inschrift galt und/oder gar diese, lesenderweise, veranlassen sollte, die Akklamation gleichsam Dritten zuzurufen; dies ist sowohl für den Fall vorstellbar, daß es sich bei dem Stein um einen Sockel handelt – etwa den eines recht monumentalen Kreuzes –,²⁴ als auch für den Fall, daß er Architekturteil war oder aber eben doch als Preßgewicht diente.

Nr. 3 Ἅγιο[ς ὁ θεός]. [H]γέα Ἱερ[ουσα]λήμ.

Yeniçelik/Vezirköprü
(ehem. Tamalı; 10,5km
südsüdöstl. Vezirköprü).
Hinter dem Backhaus. 1989
(Skizze des Steins, Ab-
schrift).

Stein mit sehr wahrschein-
lich unregelmäßig pentago-
nalem Querschnitt.²⁵ Kalk-
stein. Zwei benachbarte
Seitenflächen (auf dem
Photo die ›Dach‹-Flächen)
mit Reliefs und Inschriften.
Auf der Oberseite leicht
eingetieft, nur grob geglä-
tete rechteckig Fläche (›hin-
ten‹ tiefer eingearbeitet als ›vorne‹, d.h. zu den dekorierten Seiten hin) mit nicht ganz zentral plat-
ziertem Loch. Kanten stellenweise heftig bestoßen; Oberfläche partiell verwaschen.



Abb. 3) Nr. 3 Ἅγιο[ς ὁ θεός]. [H]γέα Ἱερ[ουσα]λήμ.

²¹ Yangaki 2009, 254f., 264.

²² Noch deutlicher ist dies im Fall von Studia Pontica III 88; vgl. oben Anm. 15.

²³ Vgl. Kajanto 1972, 192-197 zur christlichen Haltung gegenüber *fortuna*- bzw. *tyche*-Vorstellungen.

²⁴ Vgl. zu dieser Überlegung unten zu Nr. 4. Man mag sie auch für den Stein anstellen, auf dem Studia Pontica III 88 angebracht war. Vgl. aber auch die Verwendung von quadratischen, wie auch von polygonalen Postamenten im frühbyzantinischen Kirchenbau (vgl. etwa Niewöhner 2021, 121).

²⁵ Daß der Stein eigentlich hexagonal ist, zwei Seiten jedoch abgeschlagen oder im Erdreich verborgen sind, ist angesichts der Positionierung der eingetieften Fläche auf der Oberseite kaum vorstellbar; zu deren möglicher Funktion vgl. unten.



Abb. 4-5) Nr. 3 Άγιο[ς ὁ θεός]. [H]γέα Τερ[ουσ]αλήμ.

H 60cm. Kantenlängen des »Pentagons«: 68cm (zu den dekorierten Seiten hin), 55cm (zu den anschließenden Seiten hin), 110cm (zu der den dekorierten Seiten gegenüberliegenden Seite hin). Eingetiefte Fläche: 61×50cm (die Breitseite weist zu den dekorierten Seiten hin).

Relief links (auf dem Photo die rechte »Dachfläche«): Sechsspeichiges »Rad« in annähernd quadratischem Rahmen (Kantenlänge ca. 37cm) – sicherlich ein Christogramm oder ein Jesus-Christus-Monogramm in einem Tondo oder stilisierten Kranz.²⁶ Die Hasten des Monogramms verbreitern sich an den Enden; sie gehen in den Tondo bzw. Kranz über, wobei sich die mittige Einkerbung der Hasten fortsetzt und so den Tondo in einen breiteren äußeren und schmaleren inneren Ring gliedert, bzw. den Kranz im eigentlichen Sinn von einem schmalen ihm eingeschriebenen Rahmen trennt. Der Kreuzungspunkt der Hasten wird durch eine kreisförmige Einkerbung betont.

Relief rechts (auf dem Photo die linke »Dachfläche«): Kreuz in annähernd quadratischem Rahmen (H 35cm; B 33cm). Der Querbalken des Kreuzes befindet sich in halber Höhe des senkrechten; er ist etwas kürzer als der senkrechte und reicht, anders als dieser, nicht bis zum Rahmen. Die Arme verbreitern sich an den Enden deutlich. Das Kreuz wurde eradiert, ist aber gut erkennbar.

Soweit beurteilbar, haben die Reliefs jeweils eine enge Parallele auf anderen ebenfalls aus Neoklaudiopolis stammenden Objekten: Die Gestaltung des Monogramms ist jener eines Christogramms auf einem Quader, den Henri Grégoire in Vezirköprü »déposée dans une rue« gesehen hat, sehr ähnlich, die Gestaltung des Kreuzes und dessen Platzierung im Rahmen jener des Kreuzes auf dem oben in Nr. 2 vorgestellten, im *bedesten* von Vezirköprü verbauten wohl ebenfalls quader-

²⁶ An den entscheidenden Stellen ist die Oberfläche verwaschen. Sollte es sich – was uns angesichts der nicht nach außen schwingenden, sondern nach innen zeigenden Einkerbung am rechten Übergang der senkrechten Haste zum Tondo bzw. Kranz wahrscheinlicher erscheint – um ein Christogramm gehandelt haben, war die Rho-Schleife klein. Ob unten eine Schleife angedeutet war, die die ringförmige Rahmung als Kranz kennzeichnen würde, ist nicht erkennbar.

förmigen Stein.²⁷ Die beiden Objekte haben, soweit beurteilbar, ähnliche Dimensionen, wie das hier vorgestellte, ebenso die Reliefs.²⁸ Daß sie jedoch dieselbe Funktion hatten, ist ausgesprochen unwahrscheinlich.²⁹

Oberhalb des Monogramms:³⁰

ἄγιο[ς ---]

Oberhalb des Kreuzes:³¹

[ή] γέα Ἰερ[ουσ]αλήμ.

Bh. 3-4cm. Alpha: Querstrich gebrochen. Epsilon: lunar.

ἄγιο[ς ---]: Der Auf- und der Abstrich des Alpha berühren sich nicht; so ist auch My nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Der Arm des Gamma zeichnet sich auf dem Photo nur schemenhaft ab, war am Stein aber sicher erkennbar. Nach dem Omikron vermeint man auf dem Photo Reste zweier weiterer Buchstaben (Teile eines Bogens und eines Aufstrichs) zu erkennen; den Beobachtungen am Stein zufolge rühren diese Spuren jedoch höchst wahrscheinlich lediglich von der Verwitterung der Oberfläche her. Vorausgesetzt, die Inschrift endete rechts bündig mit dem Rahmen des Monogramms, fehlen nach ἄγιο[ς ca. 5 Buchstaben; möglicherweise ist ἄγιο[ς ὁ θεός] zu ergänzen.

[ή] γέα Ἰερ[ουσ]αλήμ: Das Ny wirkt auf dem Photo sicher erkennbar, am Stein bestanden aber gewisse Zweifel (nur die zweite Haste schien sicher). Vom Rho ist nur die Haste erhalten. Vom My ist nur die erste Haste erhalten; sie steht leicht schräg, aber bei weitem nicht so deutlich wie der Aufstrich des Alpha oder Lambda; nicht gänzlich sicher ist, ob auf diese Haste überhaupt noch weitere Buchstabenteile folgten.

Die folgenden Notizen stehen selbstredend unter dem Vorbehalt, daß die vorgeschlagenen Ergänzungen ἄγιο[ς ὁ θεός] und [ή] γέα Ἰερ[ουσ]αλήμ das Richtige treffen.

Ἄγιος ὁ θεός dürfte als Akklamation *Gott ist heilig!* oder als Verweis auf das Trishagion und, so gesehen, als *invocatio* zu verstehen sein und sich angesichts der Kombination mit dem

²⁷ Vgl. die Umzeichnung zu *Studia Pontica III* 88 bzw. hier Abb. 2. Im Detail bestehen freilich auch Unterschiede; so werden die Rahmen bei den beiden Vergleichsstücken lediglich von einer einfachen Linie gebildet.

²⁸ *Studia Pontica III* 88: H 67cm, B 82cm, T 87cm; Durchmesser des Christogramms 40cm. Quader im *bedesten*: H 70cm, B 92cm; Kantenlänge des Rahmens, der das Kreuz umgibt, 30cm.

²⁹ Während man den von Grégoire gesehenen und den im *bedesten* verbauten für Sockel, vielleicht auch für Preßgewichte halten kann (vgl. oben zu Nr. 2), handelt es sich bei dem hier vorzustellenden wohl kaum um einen Sockel und mit größter Sicherheit nicht um ein Preßgewicht, sondern um ein (anderes) Architekturteil (vgl. unten).

³⁰ Der erste Buchstabe steht bündig zum Rahmen des Monogramms.

³¹ Nicht bündig zum Rahmen des Kreuzes: Die ersten zwei – ggf. drei – und die letzten beiden Buchstaben stehen gleichsam über.

Monogramm speziell auf Jesus Christus, den ›Sohn‹, nicht auf Gott ›Vater‹ oder die Trinität insgesamt beziehen.³²

Mit ἡ νέα Ἱερουσαλήμ läge eine Akklamation vor, für die es, soweit wir sehen, bislang keine inschriftliche Parallele gibt.³³ Ob dabei an das neue irdische (d.h. christliche) Jerusalem, an die ἐκκλησία oder an das himmlische Jerusalem gedacht gewesen ist, bzw. welche gedankliche Verbindung dieser Assoziationsmöglichkeiten hier intendiert war, ist wohl nicht mit Sicherheit zu sagen.³⁴ Man wird aber kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß die eschatologisch bedeutsame Vorstellung vom himmlischen Jerusalem³⁵ zumindest mit anklingen konnte, obwohl im eschatologischen Sprachgebrauch nicht die Bezeichnung ἡ νέα, sondern ἡ καινή, ἡ ἄνω oder ἡ ἐπουράνιος Ἱερουσαλήμ üblich gewesen ist.³⁶

Zu überlegen ist, ob die Darstellung des Kreuzes in einem annähernd quadratischen Rahmen angesichts der ›Beischrift‹ ἡ νέα Ἱερουσαλήμ als Verbildlichung des himmlischen Jerusalem aufgefaßt werden konnte: Das Quadrat wäre dann nicht schlicht ein Rahmen, stünde vielmehr für die Mauern der himmlischen Stadt,³⁷ das Kreuz würde nicht an das irdische Kreuz Jesu erinnern,

³² Zum Trishagion – Ἁγιος ὁ θεός, ἅγιος ἰσχυρός, ἅγιος ἀθάνατος, ἐλέησον ἡμᾶς. *Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser!* –, einem wohl schon im 4. Jh. entstandenen Hymnos, und zu dessen Formulierungsvarianten und Bedeutung in den theologischen Auseinandersetzungen des 5. und 6. Jh. vgl. etwa Koenen 1968, bes. 34-37; Louth 2002; Galadza 2018, 187-190. In der Region begegnet das Trishagion inschriftlich, soweit wir sehen, bislang nur in *I.Sinope* 182 (ἅγιος ὁ θεός, ἅγιος ὁ ἰσχυρός, ἅγιος ὁ ἀθάνατος. ἐλέησον ἡμᾶς; wohl 5./6. Jh.). – Vgl. Louth 2002, 121f. auch zur Auffassung von ἅγιος ὁ θεός als Vokativ. Allgemein zu Nominativ statt Vokativ etwa Blass – Debrunner – Rehkopf 2001, 121f. §147.

³³ Vgl. aber *I.Ankara* 2, 347-349, für die Stephen Mitchell und David French feststellen » ... they are linked by a shared emphasis on Jerusalem, both as a historical location, and as a symbolic focal point of Christian piety« (Zitat auf S. 100).

³⁴ Vgl. zu den christlichen mit dem Begriff ›Neues Jerusalem‹ verbundenen Konzepten und zu ihrem Ineinanderfließen etwa Mazzucco 1983; Kühnel 1987, *passim*, bes. 63-89; Külzer 1994, 131-138; Thraede 1996, 722-757; Heid 2001, *passim*, bes. 177-184, 186f. mit Anm. 112.

Aus mancherlei Gründen – insbesondere gibt es bislang keinen Hinweis darauf, daß in Neoklaudiopolis von der Orthodoxie abweichende Strömungen Fuß gefaßt haben (vgl. Sørensen 2016, 101) –, ist es wenig wahrscheinlich, daß hier ein Zeugnis nicht-orthodoxer Auffassung vorliegt; dennoch sei erwähnt, daß im Montanismus Ideen, ein Neues Jerusalem betreffend, eine besondere Rolle spielten; vgl. etwa Strobel 1980, 10-29, 285-291; Tabbernee 1997, 129f., 346f., 524f.; Mitchell 2005, 210f., 216; Mitchell 2013, 194-196.

³⁵ Vgl. insbesondere Apk 21,1-22,15.

³⁶ Vgl. Bauer – Aland 1988, s.v. Ἱεροσόλυμα. Vgl. aber Eusebius von Caesarea, der, wenn auch ›nur‹ im Kontext des Lobes des von Constantin initiierten neuen irdischen Jerusalem (sc. hier speziell der Grabeskirche), das himmlische Jerusalem immerhin καινή καὶ νέα nennt: ... καὶ δὴ κατ' αὐτὸ τὸ σωτήριον μαρτύριον ἡ νέα κατεσκευάζετο Ἱερουσαλήμ, ἀντιπρόσωπος τῇ πάλαι βωμμένη ... ταύτης δ' οὖν ἄντικρυς βασιλεὺς τὴν κατὰ τοῦ θανάτου σωτήριον νίκην πλουσίαις καὶ δαυιλέσιν ἀνύψου φιλοτιμίαις, τάχα που ταύτην οὖσαν τὴν διὰ προφητικῶν θεσπισμάτων κεκηρυγμένην καινὴν καὶ νέαν Ἱερουσαλήμ, ἥς πέρι μακροὶ λόγοι μυρία δι' ἐνθέου πνεύματος θεσπίζοντες ἀνυμνοῦσι (vita Const. 3,33,1f. = GCS Eus. I.1, 99, 12-19).

³⁷ Das himmlische Jerusalem wurde in aller Regel quadratisch gedacht; vgl. insbesondere Apk 21,16.

sondern an jenes, das zumindest nach der Vorstellung mancher³⁸ im himmlischen Jerusalem aufragt.³⁹

Nicht ausgeschlossen ist, daß der ebenfalls annähernd quadratische Rahmen, der das Monogramm auf der zweiten dekorierten Seite des Steins umgibt, nicht nur aus Gründen der formalen Symmetrie angebracht wurde, sondern in ideeller Analogie auch hier an die Mauern des himmlischen Jerusalem denken lassen sollte (oder zumindest konnte) – und damit an Christus als den im himmlischen Jerusalem thronenden.⁴⁰

Wozu der Stein diente, ist nicht leicht zu sagen. Daß die rechteckige Eintiefung und das (annähernd) zentrale Loch der Verankerung eines wie auch immer gearteten aufragenden Objekts gedient haben, der Stein also als Sockel anzusprechen ist,⁴¹ ist angesichts der geringen Einarbeitungstiefe der rechteckigen Fläche und des geringen Durchmessers des zentralen Loches höchstwahrscheinlich auszuschließen. Eher vorstellbar ist, daß hier Anathyrose vorliegt – wenngleich in sonderbar unregelmäßiger Ausführung – und auf dem Stein ein gleichgeformter zu liegen kam. Bei dem Loch dürfte es sich um ein Hebeloch handeln. Angesichts seines Querschnitts ist zu überlegen, ob der Stein respektive die Steine nicht frei standen, sondern pilasterartig einer Wand vorgelagert waren.

Nr. 4 Φ(ω)ς, Ζ(ω)ή.

Ortaköy/Ladik (zwischen Akyar und Meşepınarı gelegen; 6,5km westsüdwestl. Ladik; 41,1km südöstl. Vezirköprü). Im Hof des Mustafa Alaçam, unter einer Überdachung. Mit unten Nr. 5 zu einem zweitrogigen Brunnen verbaut. Sichtbar sind nur eine Lang- und die links anschließende Schmalseite. 1989 (Photos, Abklatsch, Skizze des Beckens, Abschrift).

³⁸ Vgl. insbesondere Johannes Chrysostomos: ... ἡ τοῦ Θεοῦ πόλις ... ἐν ταύτῃ τὸ τρίπαιον ἔσται τοῦ σταυροῦ τὸ λαμπρὸν καὶ περιφανές ... (in Matth. hom. 2,1 = PG 57, 23f.); vgl. dazu Heid 2001, 183f.

Die Vorstellung, im himmlischen Jerusalem rage ein Kreuz auf, dürfte insbesondere auch für jene, die das Kreuz Jesu als den eigentlichen Baum des Lebens ansahen (vgl. zu dieser Vorstellung unten Nr. 4), einleuchtend gewesen sein, ist der Baum des Lebens doch ein zentrales Element der Vorstellung vom himmlischen Jerusalem (Apk 22,2, 14 und 19). Zur Entwicklung der Vorstellung, im himmlischen Jerusalem rage ein Kreuz auf, vgl. auch Heid 2001, 183f.

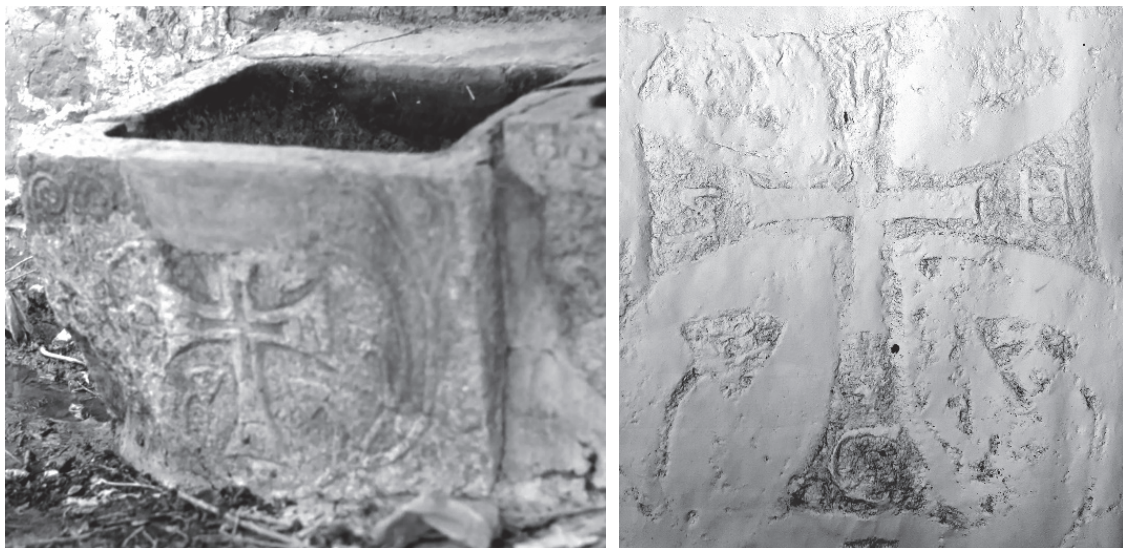
³⁹ Eine ähnlich stark stilisierende, dabei aber zweifellos identifizierte Darstellung des himmlischen Jerusalem ist unserer Kenntnis nach bislang nicht bekannt. Üblicherweise wird das himmlische Jerusalem mehr oder minder detailreich als gleichsam komplette Stadt dargestellt oder durch charakteristische Elemente einer Stadtanlage, insbesondere durch Abschnitte einer Mauer repräsentiert. Zur Ikonographie des himmlischen Jerusalem vgl. etwa Gatti Perer 1983; Kühnel 1987; Thraede 1996, 757-760.

⁴⁰ Anthropomorph (thronend oder stehend im Kreis der Apostel) und auch in Gestalt des Lammes (vgl. bes. Apk 22,1 und 3) im himmlischen Jerusalem präsent wurde Christus seit dem 4. Jh. häufig dargestellt. Vgl. beispielsweise das Apsismosaik in Santa Pudenziana, Rom, Anf. 5. Jh. (dazu etwa Heid 2001, 176-188) und das Relief eines Sarkophags aus stadtrömischer Werkstatt in Sant' Ambrogio, Mailand, Ende 4. Jh. (Dresken-Weiland 1998, 56-58 Nr. 150, Taf. 59.3-8, 60.1-2, 61.1-2; dazu etwa auch Gatti Perer 1983, 123, 201, 202 Nr. 95; Kühnel 1987, 64, 186) – eines der sogenannten Stadttorsarkophage, eines Typus, der allerdings im Osten des Römischen Reichs nicht nachgewiesen ist.

⁴¹ Angesichts seines Dekors wäre es insbesondere gut vorstellbar, daß der Stein als Basis eines Kreuzes diente (vgl. unten zu Nr. 4).



Abb. 6) Nr. 4 und 5

Abb. 7 und 8) Nr. 4 $\Phi(\omega)\varsigma$, $Z(\omega)\eta$.

Becken; angesichts der Proportionen wohl kaum ein Sarkophag, denkbarerweise ein Taufbecken. Eventuell ist die Gestaltung als Becken jedoch sekundär; ursprünglich könnte der Block etwa als Sockel oder – wohl weniger wahrscheinlich, aber nicht gänzlich ausgeschlossen – als Preßgewicht gedient haben.⁴² Kalkstein. Mittig auf der Langseite lateinisches Kreuz (B 34,5cm); die Arme

⁴² Vgl. oben die Diskussion um Nr. 2. Vgl. außerdem den allerdings achteckigen, ebenfalls mit einem Kreuz geschmückten Stein (A) aus Ayvalı/Vezirköprü (8,5km südwestl. Vezirköprü), der höchst wahrscheinlich tatsächlich als Sockel diente, und die zu *dibek taşları* umgearbeiteten kreuzgeschmückten achteckigen Steine (B) aus Sarıyar/Vezirköprü (7,2km südsüdwestl. Vezirköprü) – vgl. zu diesem auch unten Anm. 46 – und (C) wiederum aus Yeniçelik und auch das annähernd würfelförmige Exemplar (D) aus Ortaklar/Havza (11km nordwestl. Havza; 15,4km südsüdöstl. Vezirköprü), bei denen wiederum die Diskussion ›Sockel/Preßgewicht‹ zu führen ist, wengleich zu (B) und (C) bemerkt sei, daß für Neoklaudiopolis bislang kein einziges achteckiges Preßgewicht sicher bezeugt ist. – Vgl. dazu die Abb. 27-33; die Photos entstanden im Rahmen der Surveys der Jahre 1988-1990 (Eckart Olshausen und Gerhard Kahl), Abb. 32 im

verbreitern sich an den Enden deutlich, ihr Abschluß ist kaum merklich nach innen geschwungen. In das lateinische Kreuz ist ein griechisches eingeschrieben (17,5×17,5cm). Unterhalb des lateinischen Kreuzes nehmen zwei weitgehend, aber nicht gänzlich symmetrisch gestaltete Ranken ihren Ausgang. Wie genau der Ausgangspunkt gestaltet ist, ist nicht erkennbar, da er von Mörtel verdeckt ist. Die Ranken umfassen das Kreuz bogenförmig von unten her. Links und rechts aufsteigend verzweigen sie sich mehrfach. Die Rankenenden neigen sich dem Kreuz zu. Die kürzeren, näher am Kreuz liegenden enden in herzförmigen Blättern (2×3 Stück), die längeren äußeren, die das Kreuz etwas überragt haben dürften, enden in sich nach innen rollenden Spiralen (2×2 Stück). Die sichtbare Schmalseite des Beckens ist ohne Dekor. Die dekorierte Langseite ist unten links erheblich bestoßen und oben in der Mitte mit Mörtel ausgebessert; die Ausbesserung reicht bis in den Bereich des lateinischen Kreuzes. In die sichtbare Schmalseite wurde oben eine Rinne als Wasserüberlauf eingetieft, unten wurde sie durchbohrt; aus der Bohrung ragt ein Metallrohr heraus.

L 94cm; B 82cm; H 62cm. Innen: L 73cm; B 59cm; H 39cm. Bh. 4,0-5,0cm.

Die Buchstaben sind in die Enden der Arme des lateinischen Kreuzes eingeschrieben: Phi oben, Sigma unten, Zeta links, Eta rechts. Sigma: lunar.

$\varphi(\acute{\omega})\varsigma$. $\zeta(\omega)\eta$.

Licht! Leben!

$\varphi(\acute{\omega})\varsigma$: Körper des Phi queroval. Das obere Drittel des Buchstabens fehlt aufgrund der Beschädigung des Steins. Der Buchstabe ist aus zwei Linien geformt: die eine bildet die linke, die andere die rechte Buchstabenhälfte. Daher führt die Haste nicht durch den Körper hindurch und besteht (jedenfalls unten, wo sie erhalten ist) aus einer Doppellinie; sie reicht in den vertikalen Balken des griechischen Kreuzes hinein. Das Phi wirkt, als habe der Steinmetz es eher als ein mit dem griechischen Kreuz verbundenes Ornament denn als Buchstaben aufgefaßt.

$\zeta(\omega)\eta$: Zeta spiegelverkehrt, gleichsam kursiv (Grundstrich verlängert, von links nach rechts leicht aufsteigend).

Rahmen eines Surveys des an der Süddänischen Universität angesiedelten Projekts »Where East meets West« im Jahr 2013 (Vera Sauer).

Sollte es sich bei einem oder mehreren dieser Steine tatsächlich um Sockel gehandelt haben, mögen auf ihnen Kreuze aufgestellt gewesen sein, so wie es für eine offenbar freilich nicht weiter dekorierte »base rectangulaire de marbre blanc, taillée en biseau« von 110cm Breite und 85cm Höhe aus Doyran/Vezirköprü (2,7km südsüdöstl. Vezirköprü) inschriftlich belegt ist (Studia Pontica III 68; datiert in das Jahr 441 der städtischen Ära, d.h. in das Jahr 435/6 n.Chr.). Zur Praxis der Aufstellung mehr oder minder monumentaler Kreuze bzw. kreuzgeschmückter Stelen insbesondere in Jerusalem und Konstantinopel, in Georgien und Armenien vgl. etwa Khatchatrian 1966, 324f., 328; Dinkler – Dinkler-von Schubert 1995, 17f., 155f.; Heid 2001, *passim*, bes. 156-158; Mikeladze-Andreasen 2010, 50-60; Tchakerian 2016; Niewöhner 2017, 255-257 und 2020, 330f. (mit weiterer Lit.). Vgl. auch unten Anm. 52 zu einem Beispiel aus Thracia. – Dieselbe Überlegung stellt Philipp Niewöhner für jene »anatolischen Kreuzsteine« an, die er letztlich jedoch als Preßgewichte identifiziert (Niewöhner a.O.; vgl. dazu oben Anm. 16).

Die Abkürzungen $\varphi(\omega)\zeta$ bzw. $\zeta(\omega)\eta$ sind der Gestaltung des Kreuzes geschuldet.⁴³

Gedanklicher Hintergrund der Darstellung eines von Ranken umgebenen Kreuzes ist die Auffassung des Kreuzes Jesu als Baum des Lebens.⁴⁴ Dieses Motiv war in Neoklaudiopolis recht verbreitet. Es findet sich in mehreren Gestaltungsvarianten⁴⁵ auf Sarkophagen und auf architektonischen Elementen, wie etwa Kapitellen oder einer wohl als Altarschranke anzusprechenden Platte,⁴⁶

⁴³ In aller Regel (vgl. unten) befindet sich das Omega am Schnittpunkt der Kreuzbalken, der im vorliegenden Fall freilich von dem griechischen Kreuz gleichsam überlagert wird. Vgl. aber auch Mondésert 1960, 117 (zu Nr. 173 des Auktionskatalogs *Antiques – Art Chrétien – Art d’Extrême Orient. Hôtel Drouot, 11.-12. juin*, Paris 1959: »... sur les branches de la croix, les mots $\varphi[\omega]\zeta$ et $\zeta[\omega]\eta$. L’oméga central ne semble pas avoir été gravé.«), außerdem Germer-Durand 1892, 587f. Nr. 54 (»En admettant que le bouton qui occupe le centre de la croix représente un o ou même un ω , on lit ... $\Phi\omega\zeta$... $Z\omega\eta$...«).

⁴⁴ Zum »Baum des Lebens« selbst vgl. insbesondere Gn 2,9 und 3,22 (der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis im Garten Eden) und Apk 22,2, 14 und 19 (der Baum des Lebens im himmlischen Jerusalem).

Die Auffassung des Kreuzes als Baum des Lebens begegnet beispielsweise bei Ps.-Cyprian, *Carmen de Pascha seu de ligno crucis* [Schwind] (grob paraphrasiert: aus dem in Golgotha eingepflanzten Holz, dem Kreuz Jesu, wurde das Holz, der Baum, des Lebens; zu diesem wohl im 5. Jh. entstandenen, gedanklich ausgesprochen komplexen Gedicht vgl. Schwind 1989) und in der syrischen *Schatzhöhle* 4,3 [Übers. P. Rießler, *Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel*, Augsburg 1928, 942-1013, 1325f.] (der Baum des Lebens im Paradies ist Vorbild für das Erlösungskreuz, den eigentlichen Baum des Lebens; zu dieser wohl in die 2. Hälfte des 6. Jh. zu datierenden Schrift vgl. Toepel 2019).

Zu diesen Vorstellungen, wie auch zur Ikonographie des Kreuzes als Baum des Lebens vgl. etwa Bauerreiss 1938; Talbot Rice 1950; Erdmann u.a. 1954, 13-15, 22f., 25-28, 32; Greenhill 1954, 329-349; Levin 1966; Flemming 1963; Flemming 1968, 260-264; Flemming 1969 (mit Dinkler – Dinkler-von Schubert 1995, bes. 30, 64, 116); Thomas 1972a, 491f.; Thomas 1972b, 551; Schwind 1989, 399-402; Speyer 1994, 110; Dinkler – Dinkler-von Schubert 1995, *passim*, bes. 7f., 20-22, 29f., 64f., 71f., 116-118; Pfnür 1999, 214-222; Heid 2001, 46f., 170, 204; Klein 2004, 115-117; Jensen 2017, 29-32, 125-135.

⁴⁵ Gestielte herzförmige Blätter setzen am Querbalken oder am Kopf des Kreuzes an. Ranken setzen am Querbalken oder am Fuß, oder aber sowohl am Kopf als auch am Fuß des Kreuzes an. Ranken umfassen das Kreuz bogenförmig von unten (wie im hier vorgestellten Fall). Rankende Pflanzen flankieren das Kreuz. Die Ranken enden in herzförmigen Blättern und/oder in Spiralen oder tragen Weintrauben. – Zu den Bildtypen des Kreuzes als Baum des Lebens generell vgl. Flemming 1963; Flemming 1969.

⁴⁶ Sarkophage: (a) aus Adatepe/Vezirköprü (4,1km nördl. Vezirköprü); (b) aus Çekalan/Vezirköprü (11,2km östl. Vezirköprü); (c) aus Taşkaracaören/Havza (ehem. Taşkaracaviran; 16,4km ostnordöstl. Havza; 43,2km ostsüdöstl. Vezirköprü; zur wahrscheinlichen Zugehörigkeit des Fundorts zum Territorium von Neoklaudiopolis vgl. Dalaison – Delrieux 2014, 164f.); unten Nr. 5 aus Ortaköy, sollte es sich dabei tatsächlich um einen Sarkophag handeln; (d) aus Köseoğlu/Ladik (13,4km westl. Ladik; 33,8km südöstl. Vezirköprü; 2013 in Ladik wiedergesehen; vgl. unten Anm. 66), wenn man Kreuz und Ranke zusammen »liest«, obwohl sie sich in getrennten Bildfeldern befinden (vgl. den ähnlichen Fall eines Grabsteins aus Boğazkale/Galatia mit lateinischem Kreuz und, über diesem in einem extra Feld, stilisierter Pflanze: Schirmer 1969, 12, 49 Nr. 137, Taf. 3 b = Bittel 1975, 108). Außerdem haben wir Kenntnis von zwei Sarkophagen aus Ladik, die u.a. ein Kreuz zeigen, an dessen Fuß kurze Ranken ansetzen bzw. das unten von einer kurzen Ranke umfaßt wird (vgl. unten Anm. 67).

außerdem wohl auch auf Grabstelen.⁴⁷

Die Formel «φῶς ζωῆς» verweist auf Jo 8,12: «Ἐγώ εἰμι τὸ φῶς τοῦ κόσμου· ὁ ἀκολουθῶν ἐμοὶ οὐ μὴ περιπατήσει ἐν τῇ σκοτίᾳ, ἀλλ’ ἔξει τὸ φῶς τῆς ζωῆς.»⁴⁸ Sie ist bislang für Neoklaudiopolis nur hier und unten in Nr. 5 belegt. Anderenorts fand sie in unterschiedlichen Zusammenhängen Verwendung, so als Aufschrift auf Architekturteilen⁴⁹ und Grabmarkern,⁵⁰ auf Prozessionskreuzen,⁵¹ auf einem Memorialkreuz,⁵² auf einer hölzernen Lade und auf einem sicherlich zu einem Kästchen

Kapitelle: (e) aus İncesu/Vezirköprü (11,6km westl. Vezirköprü); (f) aus Kamlık/Havza (12,8km nordnordöstl. Havza; 24,8km ostsüdöstl. Vezirköprü); außerdem wohl auch auf einem Kapitell aus Yazıkışla/Havza (ehem. Martaz; 9,1km nordwestl. Havza; 17km südöstl. Vezirköprü), das eine Votivinschrift trägt (noch unpubliziert).

Altarschranke (?): (g) aus Köseli/Kavak (6,3km südöstl. Kavak; 54,2km ostsüdöstl. Vezirköprü; zur wahrscheinlichen Zugehörigkeit auch der Region um Kavak zum Territorium von Neoklaudiopolis vgl. wiederum Dalaison – Delrieux 2014, 164f.).

Weitere Architekturteile: (h) wiederum aus Köseoğlu; (i) aus Ortaklar/Havza (11km nordwestl. Havza; 15,4km südsüdöstl. Vezirköprü); wohl auch (j), verbaut in der Kurt Köprüsü bei Kayabaşı/Havza (ehem. Tahna; 14,8km nordnordwestl. Havza, 14,2km ostsüdöstl. Vezirköprü).

Außerdem auf dem bereits oben in Anm. 42 erwähnten Stein (D) aus Ortaklar (die Wellenlinie, die vom Fuß des Kreuzes ausgeht, endet in einem herzförmigen Blatt; links besser erhalten als rechts) und, mit großer Wahrscheinlichkeit jedenfalls, auf Stein (B) aus Saryyar, der bei der Umarbeitung zum *dibek taşı* offenbar gleichsam auf den Kopf gestellt wurde – mit ihm das Kreuz.

Vgl. dazu die Abb. 28-30, 32-43. Die Photos Abb. 28-30, 33-37, 39-41 und 43, entstanden im Rahmen der Surveys der Jahre 1988-1990 (Eckart Olshausen und Gerhard Kahl), die Photos Abb. 32, 38 und 42 im Rahmen eines Surveys des an der Süddänischen Universität angesiedelten Projekts »Where East meets West« im Jahr 2013 (Vera Sauer).

⁴⁷ Vgl. die Skizzen von Henri Grégoire zu Studia Pontica III 19b (griechisches Kreuz auf kleinem Globus, an dem gestielte Blätter ansetzen) und 19c (griechisches Kreuz, an dessen Fuß geschwungene Linien – eventuell Ranken – ansetzen). Die Fundorte dieser Stelen – Kethüda/Kavak (ehem. Kethuda; 4,3km nordwestl. Kavak; 45,9km östl. Vezirköprü) und İdrisli/Kavak (4,4km westnordwestl. Kavak; 45km östl. Vezirköprü) – sind sehr wahrscheinlich dem Territorium von Neoklaudiopolis zuzurechnen (vgl. Dalaison – Delrieux 2014, 164f.).

⁴⁸ *Ich bin das Licht der Welt; der, der mir folgt, wird mit Sicherheit nicht in der Dunkelheit herumgehen, sondern das Licht des Lebens haben.* Vgl. zu dieser Formel etwa Peterson 1926-2012, 37-41; Leclercq 1939, 756-758; Nagy 1944-45, 279-280; Lifshitz 1970, 78f.; Horsley 1981, 98f. zu Nr. 59; Alpi 2015.

⁴⁹ Vgl. etwa Legrand – Chamonard 1893, 288 Nr. 91.4 = ICG 1104 (Kapitell; Synnada/Phrygia); Orlandos 1936, 82 = ICG 4162 (Fragment einer Platte wohl eines Ambo oder einer Altarschranke; Delos); Kalinka 1933, 87f. Nr. 52 = Marek 1993, 178 Nr. 85 (Kalinka zufolge Quader, jedoch vermauert; Amastris/Paphlagonia); weitere Beispiele bei Alpi 2015.

⁵⁰ Vgl. etwa IOSPE³ V 63 (Chersonesos); weitere Beispiele bei Horsley 1981, 98f. zu Nr. 59.

⁵¹ Vgl. etwa die beiden von Oepen 1998 genannten Beispiele.

⁵² *I.Chr.România* 91 (Kallatis) = AE 1976, 621.

gehörenden Verschuß,⁵³ außerdem beispielsweise auch auf einem Preßgewicht⁵⁴ und auf amuletartigen Gegenständen.⁵⁵ Die Formel begegnet meist⁵⁶ in Kombination mit einem Kreuz, sei es, daß die Buchstaben kreuzförmig angeordnet sind – in der Regel $\phi\omega\varsigma$ senkrecht, $\zeta\omega\eta$ waagrecht, das Omega gemeinsam nutzend –, sei es, daß die Buchstaben auf den Balken eines Kreuzes entsprechend platziert sind, sei es, daß sie neben das Kreuz geschrieben wurden.

Die Kombination der Formel $\phi\omega\varsigma \zeta\omega\eta$ mit dem Motiv ›das Kreuz als Baum des Lebens‹ ist, soweit wir sehen, relativ selten,⁵⁷ so gedanklich stimmig sie auch ist.⁵⁸

Bildlich dargestellt wurde das Kreuz als Baum des Lebens zumindest seit dem 5. Jh.,⁵⁹ die Formel $\phi\omega\varsigma \zeta\omega\eta$ fand wohl seit dem 4. Jh. Verwendung⁶⁰ – verbreitet seit dem 6. Jh.⁶¹ – So wird man

⁵³ Beide Behältnisse waren höchst wahrscheinlich Reliquiare. Zu der Lade (wohl aus dem östlichen Mittelmeerraum) vgl. Klein 2004, 100f., Abb. 14 mit Literatur, zu dem Kästchen-Verschuß (Korbous/Tunesien) vgl. Diehl 1909.

⁵⁴ Mitchell u.a. 2021, 209-212 (Kutludüğün, östl. Ankara); vgl. auch oben Anm. 16.

⁵⁵ Pallas 1960, 332 = ICG 3384 (Philippoi/Makedonia).

⁵⁶ Vgl. aber den von Peterson 1926-2012, 37-41 (mit der Bemerkung von C. Marksches und H. Hildebrandt im ND Würzburg 2012, 412) diskutierten Fall (zusammen mit einem weiteren Abschnitt des Inschriftentexts in einem von ›Niken/Engeln‹ gehaltenen Kranz) und etwa die unten in Anm. 60 erwähnte Inschrift IGPannonia² 102 (ein Jesus Christus-Monogramm flankierend).

⁵⁷ Abgesehen von dem hier und dem in Nr. 5 vorgestellten Fall begegnet sie etwa auf einer Platte, möglicherweise einer Altarschranke, unbekannter Herkunft im Samsun Arkeoloji ve Etnografya Müzesi (Bru – Laflı 2014, 281f. Nr. 16 = SEG 64, 1290; die Autoren stellen freilich nur das zentrale Feld dieser Platte vor; besagte Formel und Kreuze als Bäume des Lebens befinden sich in den rechts und links anschließenden identisch gearbeitete Feldern), auf einem Taufbecken aus Andeda/Pisidia (Bean 1960, 66 Nr. 117 = ICG 4412; Photo auf dem cover von Mitchell 1993, Bd. 2 [nach freundlicher Auskunft des Autors]) und auf dem oben in Anm. 54 erwähnten Preßgewicht aus Kutludüğün (vgl. Fig. 26 bei Mitchell u.a. 2021, 212).

⁵⁸ Zur Leuchtkraft speziell des ›Kreuzes als Baum des Lebens‹ vgl. Dinkler – Dinkler-von Schubert 1995, 21f.; Heid 2001, 204; zur Verbindung Kreuz – Licht allgemein etwa Dinkler – Dinkler-von Schubert 1995, 29f.; Heid 2001, *passim*. Vgl. auch die ›Verschmelzung‹ Christi, des Kreuzes und des Baumes des Lebens miteinander im *Carmen de Pascha seu de ligno crucis*; dazu Schwind 1989, 397-402.

⁵⁹ Dabei gilt als frühestes Beispiel der Bildvariante ›Das Kreuz in der Rankenpflanze‹ die Darstellung auf der linken Schmalseite des sogenannten Exuperantius-Sarkophags (Ravenna; 2. Viertel des 5. Jh.); vgl. Flemming 1969, 91, 93 (mit Dinkler – Dinkler-von Schubert 1995, 30, 64, 116). Zu diesem Guntram Koch zufolge höchstwahrscheinlich in Konstantinopel gefertigten Sarkophag vgl. Bovini 1954, 39-42; Kollwitz – Herdejürgen 1979, 61f. Nr. B 9, 125, 138, 142, Taf. 45.1-3, 46.1-4, 48.1; Dresken-Weiland 1998, 119 Nr. 383, Taf. 112.1-3; Koch in Deckers – Koch 2018, 12-17, bes. 16f.

⁶⁰ Vgl. etwa CIL 3, 13382 = IGPannonia² 102 = Tituli Aquincenses 2, 947 (Z. 11 $\phi(\omega\varsigma) \zeta(\omega\eta)$); diese Grabinschrift wird in das 2. Drittel des 4. Jh. (Nagy 1944-45, bes. 275-277) oder bereits an das Ende des 3./den Anfang des 4. Jh. (vgl. bes. Kovács, Komm. zu Tituli Aquincenses 2, 947) datiert.

⁶¹ Sicher datiert ins 6. Jh. sind etwa IOSPE³ V 329 (Hermonassa (?)); IGLS 2, 502; IGLS 4, 1682, 1726, 1862 und 1869; IGLS 5, 2632.

auch das hier vorgestellte Becken mit seiner Dekoration nicht früher als in das 5. oder eher 6. Jh. datieren wollen.⁶²

Nr. 5 Φῶς. Ζοή.

Ortaköy/Ladik (zwischen Ak-
yar und Meşepınarı gelegen;
6,5km westsüdwestl. Ladik;
41,1km südöstl. Vezirköprü).
Im Hof des Mustafa Alaçam,
unter einer Überdachung. Mit
oben Nr. 4 zu einem zweitrogi-
gen Brunnen verbaut. Sichtbar
sind nur eine Lang- und die
rechts anschließende Schmal-
seite. 1989 (Photos, Abklatsch,
Skizze des Beckens, Abschrift).



Becken. Möglicherweise klei-
ner Sarkophag; anders als bei
oben Nr. 4 lassen die Proporti-
onen dies jedenfalls denkbar
erscheinen. Kalkstein. Mittig auf der Langseite lateinisches Kreuz (35×28cm). Graviert. Die Arme
verbreitern sich an den Enden, ihr Abschluß ist leicht nach innen geschwungen. Außen an beiden
Querarmen ein gestieltes herzförmiges Blatt. Die sichtbare Schmalseite des Beckens ist ohne De-
kor. Ausbesserung mit Mörtel an der linken unteren Ecke der dekorierten Langseite; durch diese
Seite ein Riß diagonal von links oben nach rechts unten.



Abb. 9 und 10) Nr. 5 Φῶς. Ζοή.

L 122cm; B 62cm; H 57cm. Innen: L 97cm; B 44cm; H 37cm. Bh. 4,0-6,0cm.

Die Inschrift befindet sich links des Kreuzes, oberhalb des Querarms. Der entsprechende Bereich
rechts des Kreuzes ist unbeschriftet. Zeta: kursiv. Sigma: lunar. Phi: Körper queroval. Omega: ω-
förmig, dabei einbogig (ähnlich einem liegenden lunaren Epsilon).

φῶς. ζοή.

Licht! Leben!

⁶² Mangels Vergleichsstücken – zumal sicher datierten – ist kaum zu sagen, ob es nicht etwa später, etwa in das 7. Jh., zu datieren ist. Ähnlich problematisch ist wohl die Datierung der ›Sockel, Kapitelle, Sarkophage etc. (A)-(D) und (a)-(j). Vgl. aber die ›Altarschranke‹ im Samsun Arkeoloji ve Etnografya Müzesi, die von Hadrien Bru und Ergün Laflı in das 6. Jh. datiert wird und einen Sarkophag aus Tokat, den Guntram Koch mit aller gebotenen Vorsicht in das 5./6. Jh. einordnet (vgl. Deckers – Koch 2018, 113, Kat.-Nr. 270, Abb. auf Taf. 61; Koch 2000, 29, 566). Dieser Sarkophag war mit einem Kreuz dekoriert, von dessen Fuß Weinranken ausgehen, wobei nicht zu sagen ist, ob dieses Kreuz – oder jene, die sich in zwei Tondi befanden, die von den Weinranken eingefaßt werden – mit der φῶς-ζοή-Formel beschriftet waren, da die Kreuze eradiert wurden. Zu mittelbyzantinischen Sarkophagen hingegen vgl. Feld 1970.

ζοή für ζωή, wie häufig in der Koine⁶³

Zur Formel ›φῶς ζωή‹ vgl. oben Nr. 4.

Gedanklicher Hintergrund der Darstellung eines Kreuzes, aus dem Blätter herauswachsen, ist die Auffassung des Kreuzes Jesu als Baum des Lebens.⁶⁴

Auch den hier vorgestellten ›Sarkophag‹ mit seiner Dekoration wird man kaum früher als in das 5. oder eher 6. Jh. datieren wollen; vgl. erneut oben Nr. 4.⁶⁵

Appendix I. Christliche Sarkophage aus Neoklaudiopolis

Aus dem Territorium von Neoklaudiopolis sind uns insgesamt zumindest sieben, mit einiger Wahrscheinlichkeit sogar zehn eindeutig aus christlichem Kontext stammende Sarkophage bekannt.⁶⁶

Das sind die oben in Anm. 46 und 62 erwähnten Exemplare (a)-(d) (vgl. Abb. 34-37), das oben in Zusammenhang mit Inschrift Nr. 5 vorgestellte (vgl. Abb. 9 und 10), die unten verzeichneten Stücke (1)-(3) (vgl. Abb. 11-14) und zwei weitere ebenfalls in Anm. 46 erwähnte,⁶⁷ von deren Existenz wir Kenntnis haben.

⁶³ Vgl. Schwyzer 1939, 129, 392f.; Gignac 1976, 275-277, 325 zur Vertauschung von Omikron und Omega in Folge des Schwindens der Unterscheidung der Vokalquantitäten.

⁶⁴ Vgl. zu dieser Auffassung oben Nr. 4. Speziell zur Bildvariante ›Kreuz mit Blättern‹ vgl. Flemming 1963, 42-44, 166, 168, 170, 194-204, 231 (mit Pandurski 1999 zu Nr. 1 in der Auflistung von Flemmig, S. 194 bzw. 196). Im Detail – zumal was Gestalt und Anordnung der Blätter anbelangt – hat freilich keines der von Flemming notierten Beispiele Ähnlichkeit mit dem hier vorgestellten. Anders verhält es sich mit Kreuzen auf einer Grabstele aus Yatankavak/Alaca/Çorum (Marek 2018, 145-147, Abb. 2): In den Winkeln der Kreuzarme befinden sich vier herzförmige Blätter, deren Stiele am Schnittpunkt der Kreuzbalken ansetzen. Vgl. auch ein Kreuz in der Wandmalerei eines Grabes bei Serdica (Dimitrova 1999): In den Winkeln der Kreuzarme oberhalb des Querbalkens befinden sich zwei herzförmige Blätter, deren Stiele am Schnittpunkt der Kreuzbalken ansetzen. (In anderen Details unterscheidet sich dieses Kreuz jedoch wiederum deutlich von dem hier vorgestellten; so handelt es sich um ein Tropfenkreuz und der Schnittpunkt der Balken ist mit einer Rosette geschmückt).

⁶⁵ Die frühesten Beispiele der Bildvariante ›Kreuz mit Blättern‹ werden in das 5.-6. Jh. datiert (vgl. Flemming 1963, 1994). Dies gilt auch für die Bemalung besagten Grabes bei Serdica (vgl. Dimitrova 1999).

⁶⁶ Zwei von ihnen – (d) und (1) – sind nicht in voller Länge erhalten, ihre Proportionen also nicht gänzlich beurteilbar; so kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, daß es sich bei ihnen um Becken anderer Funktion handelt. Das oben in Zusammenhang mit Inschrift Nr. 5 vorgestellte Becken ist relativ klein, seine Identifizierung als Sarkophag daher ebenfalls nicht restlos sicher.

⁶⁷ Sie befinden sich in Ladik (2013). Die Schauseite des einen Sarkophags zeigt ein weitgehend verwitertes wohl lateinisches Kreuz mit sich an den Enden verbreiternden Armen unter einem Bogen, von unten umfungen von einer einfachen in zwei herzförmigen Blättern endenden Ranke, flankiert von zwei Tondi – in einem eine Rosette bzw. ein Stern, im anderen ein griechisches Kreuz mit sich geschwungen verbreiternden Armen. Die Schauseite des anderen Sarkophags zeigt ein wohl griechisches Kreuz, dessen Arme sich an den Enden verbreitern und von dessen Fuß eine Ranke ausgeht, die in zwei herzförmigen Blättern endet; flankiert wird es von zwei Rosetten bzw. Sternen in Tondi; rechts – ursprünglich sicherlich auch links – schließt sich ein lateinisches Kreuz mit sich an den Enden verbreiternden Armen an, wobei der Querbalken recht hoch angesetzt ist.

Die Sarkophage (1)-(3) wurden im Rahmen des Surveys von 1989 von Eckart Olshausen und Gerhard Kahl aufgenommen, jedoch nicht vermessen.⁶⁸ Angesichts der geringen Zahl der aus dem nördlichen Kleinasien bekannten christlichen Sarkophagen⁶⁹ möchten wir sie trotz dieses Mankos hier vorstellen. Gefertigt wurden sie, wie alle anderen erwähnten aus Neoklaudiopolis stammenden Sarkophagen, aus Kalkstein.

Nr. (1) stammt – wie (c) – aus Taşkaracaören. Erhalten ist wohl knapp die Hälfte des Trogs. Eine der Langseiten ist dekoriert: Zwischen lateinischen Kreuzen mit verbreiterten Armen der Kopf eines Rinds. Vermutlich ist spiegelbildlich zum rechten Kreuz – von ihm ist nur der Fuß erhalten – ein weiterer Rinderkopf und ein weiteres Kreuz zu denken. Während die Kreuze durch vertiefte Umrißlinien in den Stein gearbeitet sind, ist



Abb. 11) (1) Aus Taşkaracaören

der Rinderkopf erhaben. Ob die Erhebung, die man auf dem Photo oberhalb des Kopfes zwischen den Hörnern zu sehen vermeint, tatsächlich vorhanden und von Bedeutung ist, ist unklar. Die Kombination Kreuz/Rinder- bzw. Stierkopf hat fraglos Seltenheitswert, ist aber nicht ohne Parallele. So ist das Kapitell eines Wandpfeilers im Baptisterium der Sioni-Kirche in Bolnissi/Georgien (Bau 493/4 abgeschlossen) auf der Hauptseite mit einem Kreuz dekoriert, das unter einem Giebel von zwei Vögeln flankiert wird, während eine der Nebenseiten eine Stierprotome mit einem Kreuz zwischen den nach oben gebogenen Hörnern des Tieres trägt.⁷⁰ Zwar nicht in Kombination mit einem Kreuz, aber mit einem Christogramm und also ebenfalls in christlichem Kontext, begegnet im Territorium von Neoklaudiopolis eine Stierprotome möglicherweise auch in einem

⁶⁸ Dies gilt leider auch für (a)-(c). (d): H 68cm; B 71cm; L 100cm erhalten; Trogtiefe 39cm; Wandstärke 10cm. Anders als es auf dem Photo (Abb. 37) den Anschein hat, war auch (d) nicht wannen-, sondern kastenförmig gestaltet. Vielleicht ist (d) unvollendet geblieben: Die eine der an die erhaltene dekorierte Schmalseite anschließenden Langseiten ist grob zugerichtet (auf dem Photo rechts), die andere hingegen geglättet; möglicherweise hätte die geglättete zur Schauseite ausgearbeitet werden sollen, während die gegenüberliegende nicht sichtbar sein sollte.

⁶⁹ Guntram Koch verzeichnet in Deckers – Koch 2018, 113 insgesamt lediglich sieben Sarkophagen, zu Sarkophagen umgearbeitete Architekturteile und Fragmente, die wohl von Sarkophagen stammen, deren Herstellung, Wieder- oder Umnutzung teils mit Sicherheit, teils mit großer Wahrscheinlichkeit in spätantike bzw. frühbyzantinische Zeit zu datieren ist. Sie stammen aus Herakleia Pontike (h. Karadeniz Ereğli; Kat.-Nr. 200 mit Taf. 70.2 bzw. S. 113 mit Anm. 154), Direkli (65km westsüdwestl. Sinop; Kat.-Nr. 265 mit Taf. 80.5), Leontopolis (h. Alaçam; Kat.-Nr. 153 mit Taf. 53.1-3 und 54.1), Kastamonu (Kat.-Nr. 222), Tokat (Kat.-Nr. 270 mit Taf. 61.3; vgl. auch oben Anm. 62) und Sivas (Kat.-Nr. 266 mit Taf. 80.3). Vgl. auch Koch 2000, 565f.

⁷⁰ Vgl. Dinkler – Dinkler-von Schubert 1995, 120 (mit Lit.).

weiteren Fall: Das Bruchstück eines Frieses aus Kamlik zeigt in den Interkolumnien einer Kolonnade den Schädel eines Rindes bzw. ein rosettenartiges Gebilde, das Eckart Olshausen und Gerhard Kahl vor Ort als Christogramm identifiziert haben, was auf den Photos allerdings nicht mit Sicherheit nachvollziehbar ist.⁷¹

Nr. (2) stammt aus Ladik (45km südöstl. Vezirköprü); 2013 dort wiedergesehen. Erhalten ist eine Lang- und die beiden Schmalseiten. Dekoriert sind sie mit großen lateinischen Tropfenkreuzen,⁷² die auf Globen stehen: drei auf der Langseite – sie sind graviert, jeweils eines auf jeder Schmalseite – diese sind erhaben. Die Oberkanten der Seiten sind abgetrepppt; so sind sie mit einem innen umlaufenden Steg zur Arretierung des Sarkophagdeckels versehen.



Abb. 12 und 13) (2) Aus Ladik

⁷¹ Vgl. Abb. 44-46. Aus Kamlik stammt auch das oben in Anm. 46 erwähnte Kapitell (f). Der Quader, auf dem sich der Fries befindet, wurde ebenfalls in dem Survey von 1989 aufgenommen. Seine Maße: H 57cm; T 43cm; B 82cm erhalten (von der linken Kante bis zum Zentrum des ›Christogramms‹ 55cm).

⁷² Vgl. zu diesem Typus Dinkler – Dinkler-von Schubert 1995, 29. Im vorliegenden Fall sind die ›Tropfen‹ kreisförmig.

Nr. (3) stammt aus Ilıca/Havza (10,4km nordnordöstl. Havza; 21,6km ostsüdöstl. Vezirköprü). Eine der Langseiten trägt zentral ein großes griechisches Kreuz mit sich geschwungen verbreiternden Armen in einem Tondo; flankiert wird es von zweifach konturierten Soffitten.⁷³ Von der oberen Partie des Tondo führen jeweils zwei kurze Ranken, die in herzförmigen Blättern enden – die obere ist etwas länger als die untere –, zu den Soffitten.



Abb. 14) (3) Aus Ilıca

Appendix II. Dekorierte Preßgewichte aus Neoklaudiopolis

Aus dem Territorium von Neoklaudiopolis sind uns zwei dekorierte Steine bekannt, bei denen es sich mit Sicherheit um Preßgewichte handelt (unten die Exemplare (1) und (2) mit den Abb. 15-19) und zwei, bei denen dies mit großer Wahrscheinlichkeit zutrifft (unten die Exemplare (3) und (4) mit den Abb. 20 und 21). Immerhin zu diskutieren ist dies außerdem – bei unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit – in neun weiteren Fällen. Dabei handelt es sich um die Steine, die die oben vorgestellten Inschriften Nr. 2 und 4 tragen (vgl. Abb. 2 und 7), um die oben in Anm. 42 und 46 angesprochenen Steine (B), (C) und (D) (vgl. Abb. 28-33) und schließlich um die unten noch zu erwähnenden Exemplare (5) bis (8) (vgl. Abb. 22-25).

Die Steine (1)-(8) wurden im Rahmen der Surveys von 1988 bis 1990 von Eckart Olshausen und Gerhard Kahl aufgenommen, jedoch nicht vermessen.⁷⁴ Wir möchten sie trotz dieses Mankos hier vorstellen. Dies erscheint uns nicht zuletzt insofern gerechtfertigt, als die Zahl der bislang bekannten dekorierten Gewichte – gemessen an der Fülle der aus dem Mittelmeerraum insgesamt bekannten Preßgewichte aus antiker und byzantinischer Zeit – ausgesprochen gering ist und sich

⁷³ So bildet das Dekor dieses Sarkophags gleichsam eine Altarschranke ab: eine dekorierte Platte zwischen Pfosten mit Soffittendekor. (Hierauf hat uns freundlicherweise eine/-r der anonymen Gutachter/-innen aufmerksam gemacht). Zum Usus, die Pfosten von Altarschranken mit Soffittendekor zu verstehen, vgl. etwa Niewöhner 2021, 128, 150. Zur Beziehung von Sarkophag- und Schrankendekoration vgl. etwa Koch 2000, 131; Deckers, Koch 2018, 28f., Kat.-Nr. 21, Abb. auf Taf. 6.

⁷⁴ Vgl. Kahl 1990; Kahl 1992, 24-26.

ihr Vorkommen offenbar auf wenige Regionen konzentriert, zu denen Pontus bislang nicht zu zählen war.⁷⁵

Nr. (1) stammt aus Ersandık/Havza (15,6km westnordwestl. Havza; 12,5km südsüdöstl. Vezirköprü); etwas genauer: der Stein lag am Weg von Ersandık in das 1,7km nordöstl. gelegene Köprübaşı.

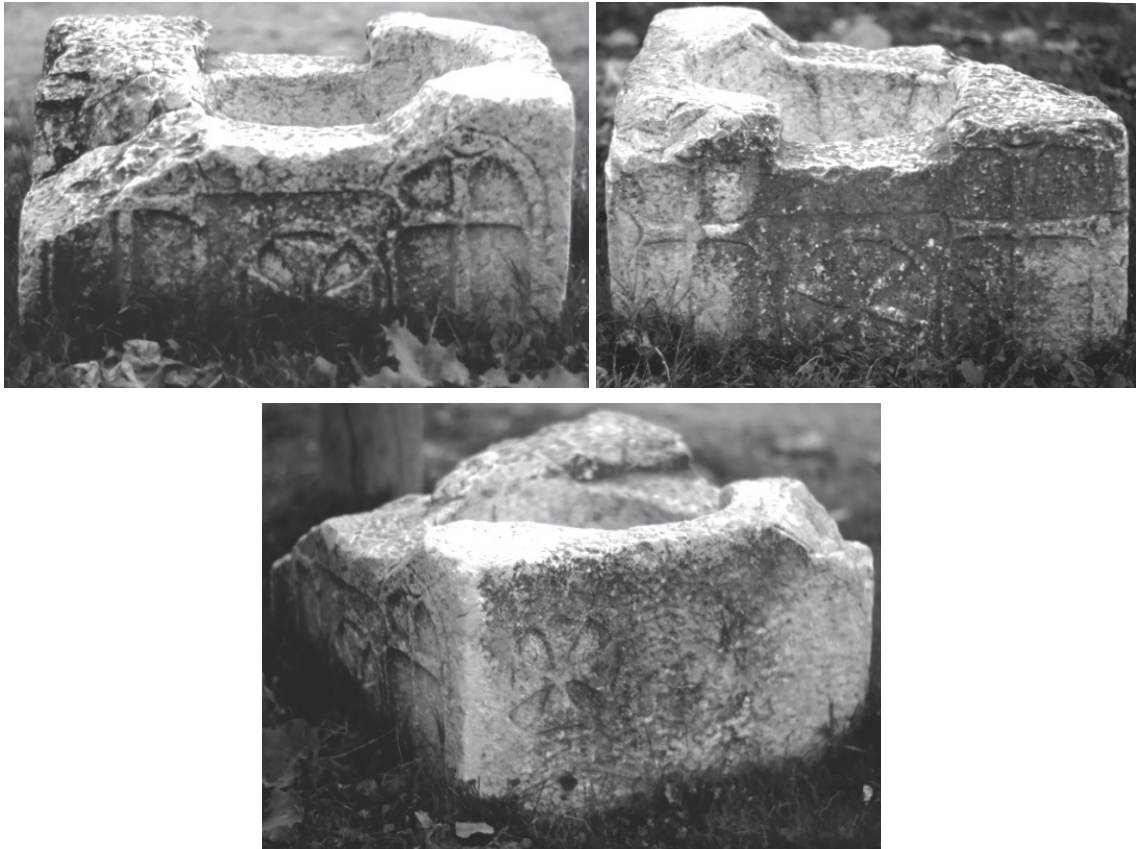


Abb. 15-17) (1) Aus Ersandık

Die schwalbenschwanzförmige Einarbeitung, mit der ein Haltebalken fixiert werden konnte, ist auf einer Seite gut erkennbar; damit ist die Identifizierung als Preßgewicht u.E. gesichert. Das

⁷⁵ Vgl. Niewöhner 2017, 260-264 bzw. 2020, 327, 332f.; Mitchell u.a. 2021, bes. 204f., 223f. Die meisten der dekorierten Preßgewichte, deren Fundort bekannt ist, stammen aus Zentralkleinasien, insbesondere aus der Region um Ankara; kleinere Cluster befinden sich bei Çorum im Nordosten Galatiens, bei Nikaia/İznik in Bithynien und wohl auch in Konstantinopel/İstanbul.

Wie alle anderen bislang bekannten ›Kreuzsteine‹ bzw. dekorierten Preßgewichte sind auch die aus dem Territorium von Neoklaudiopolis stammenden eben mit Kreuzen geschmückt. Zu diskutieren, ob diese Dekoration darauf weisen könnte, daß sich die entsprechenden Wein- oder auch Ölpresen in kirchlichem Besitz befanden, wie etwa Philipp Niewöhner grundsätzlich zu überlegen gibt (2017, 262-264 bzw. 2020, 333), würde an dieser Stelle zu weit führen.

Angemerkt sei hingegen, daß der unten vorzustellende Stein Nr. (5) aus Pınarçay, sollte es sich bei ihm tatsächlich um ein Preßgewicht handeln, zu einer Ölprelle gehört haben könnte. Neben anderen, sicher als Preßgewichten identifizierbaren Steinen und einem wohl als Preßbett anzusprechenden (vgl. Abb. 47), stammt aus Pınarçay jedenfalls auch ein konischer Stein mit sechseckigem Achsenloch, bei dem es sich um den Läufer einer Olivenquetsche handeln dürfte (vgl. Abb. 48).

Schraubenloch wurde offenbar erst erweitert, respektive das Gewicht zum *dibek taşı* umgearbeitet, nachdem eine Ecke des Steins abgebrochen war; dies würde jedenfalls erklären, weshalb die Mulde nicht zentral positioniert ist. Auf einer Seite ist der Stein mit drei Kreuzen dekoriert: zwei lateinische mit sich an den Enden verbreiternden Armen unter einer Arkade, dazwischen in einem rechteckigen Feld ein griechisches Kreuz mit sich nach außen verbreiternden Armen in einem Tondo. Die gegenüberliegende Seite ist ähnlich gestaltet: zwei lateinische Kreuze, allerdings in rechteckigen Feldern, dazwischen eine Rosette. Die dritte Seite ist lediglich im linken Drittel dekoriert – mit einem griechischen Kreuz, die vierte blieb – soweit beurteilbar – leer.

Nr. (2) stammt aus Hacıbattal/Havza (14,5km nördl. Havza; 17,6km ostsüdöstl. Vezirköprü).

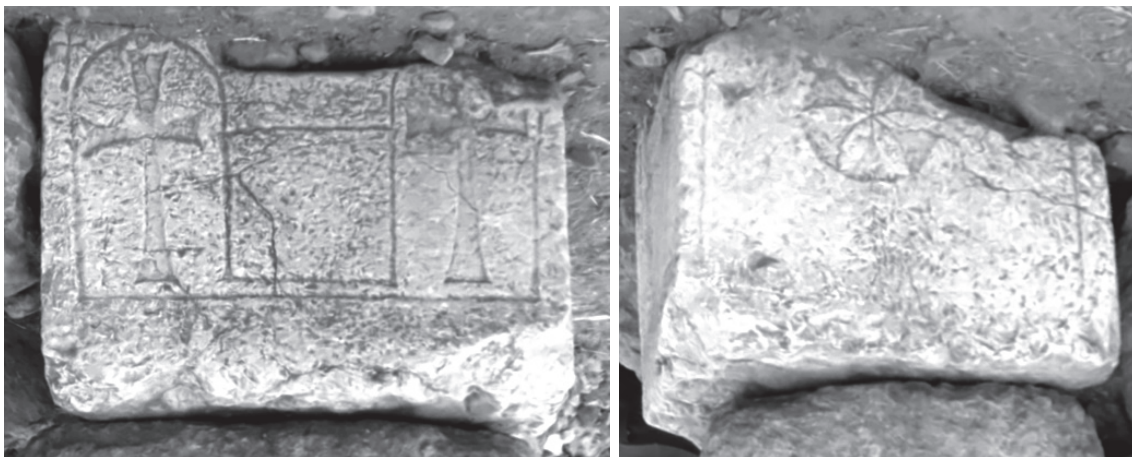


Abb. 18-19) (2) Aus Hacıbattal

Der Stein lag auf dem Kopf, nur zwei Seitenflächen waren sichtbar. Zwar war nicht feststellbar, ob die Einarbeitung auf der eigentlichen Oberseite schwalbenschwanzförmig gestaltet war, eine Einarbeitung, die einen Haltebalken aufnehmen könnte, war aber deutlich erkennbar. Soweit beurteilbar ist der Stein ganz ähnlich wie Nr. (1) dekoriert: Auf einer Seite mit zwei lateinischen Kreuzen mit sich zu den Enden hin verbreiternden Armen unter einer Arkade – dazwischen ein rechteckiges Feld, auf der anschließenden Seite mit einer Rosette. Bei aller Ähnlichkeit ist die Ausführung des Reliefs aber schlichter: So ist die Arkade stärker stilisiert, die Kreuze sind graviert, nicht erhaben gearbeitet, das Feld zwischen ihnen ist leer. Bei der Überlegung, ob die Steine von derselben Werkstatt gefertigt worden sein könnten, vielleicht gar in derselben Presse zum Einsatz kamen, ist zu bedenken, daß die Fundorte immerhin ca. 14km Luftlinie voneinander entfernt liegen.

Nr. (3) stammt aus Ağcaalan/Vezirköprü (9,9km südöstl. Vezirköprü). Die Oberfläche des Steins ist verwaschen. Die Einarbeitung für einen Haltebalken – anders als bei Nr. (1) und (2) nicht auf der Oberseite, sondern an zwei gegenüberliegenden Seitenflächen – jedoch mit einiger Sicherheit erkennbar. Dekoriert ist der Stein mit einem griechischen Kreuz, dessen Arme sich an den äußersten Enden verbreitern, in einem rechteckigen Rahmen.



Abb. 20) (3) Aus Ağcaalan

Nr. (4) stammt aus Alanbaşı/Vezirköprü (9,4km südsüdwestl. Vezirköprü). Der Quader ist erheblich beschädigt; so fehlen die (vermutliche) Oberseite – ggf. mit dem Schraubenloch – und eine der Seitenflächen weitgehend. An einer Kante der ›Oberseite‹ ist aber eine wohl originäre Aussparung erkennbar, die einen Haltebalken aufgenommen haben könnte. Dekoriert ist der Stein mit einem kleinen griechischen Kreuz in einem tondoartigen Kreis (geritzt) und – auf einer der anderen Seiten mit einem weiteren, aber nur schemenhaft erkennbaren Kreuz in einem Tondo.



Abb. 21) (4) Aus Alanbaşı

Nr. (5) stammt aus Pınarçay/Havza (ehem. Giren; 3,3km westl. Havza; 24,2km südöstl. Vezirköprü). Ohne Einarbeitung für Haltebalken. Großes griechisches Kreuz mit sich nach außen verbreiternden Armen in Tondo; schlicht eingeritzt.



Abb. 22) (5) Aus Pınarçay

Nr. (6) stammt aus Erikbelen/Havza (27,6km nordnordöstl. Havza; 26,3km ostnordöstl. Vezirköprü).⁷⁶ Ohne Einarbeitung für Haltebalken. Zwei konzentrische Kreise (wohl ein Tondo), in deren Innerem man auf dem Photo schemenhaft die Reste eines Staurogramms zu erkennen vermeint – eine Beobachtung, die Eckart Olshausen und Gerhard Kahl am Stein jedoch nicht gemacht haben.

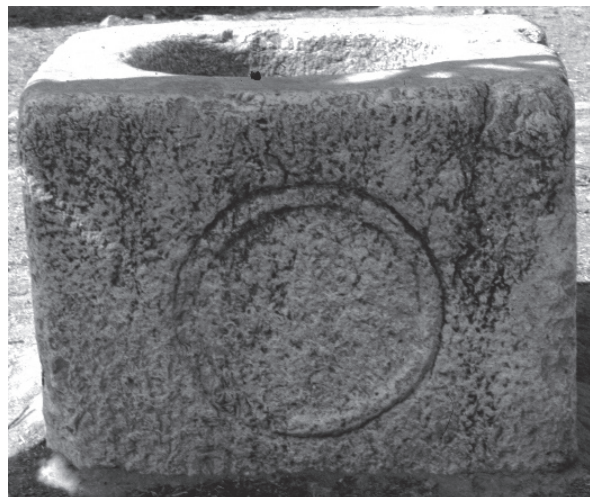


Abb. 23) (6) Aus Erikbelen

⁷⁶ Zur wahrscheinlichen Zugehörigkeit des Fundorts zum Territorium von Neoklaudiopolis vgl. Dalaisson – Delrieux 2014, 164f.

Nr. (7) stammt aus Ağcamahmut/Havza (5,1km nordnordwestl. Havza; 21,1km südöstl. Vezirköprü). Ohne Einarbeitung für Haltebalken; achteckig. Kreisförmige Linie (wohl die Reste eines Tondo).



Abb. 24) (7) Aus Ağcamahmut

Nr. (8) stammt aus Bahçekonak/Vezirköprü (ehem. Gulam; 8,3km ostsüdöstl. Vezirköprü). Ohne Einarbeitung für Haltebalken; recht grob gearbeitet. Auf einer Seite ein griechisches Kreuz in einem Kreis und, etwas größer, ein Staurogramm in einem Kreis (beide graviert).



Abb. 25) (8) Aus Bahçekonak

Appendix III. Die in den Anmerkungen erwähnten Objekte aus Neoklaudiopolis

Preßgewicht. FO: Havza. Schlüsselochförmige Einarbeitung. Undekoriert. Vgl. Anm. 16.



Abb. 26) Aus Havza

(A) Sockel (?). FO: Ayvalı/Vezirköprü. Achteckig. Quadratische Einarbeitung. Lateinisches Kreuz auf einer der Seitenflächen. Die Arme des Kreuzes verbreitern sich zu den Enden hin leicht; ihr Abschluß ist nach innen geschwungen. Der Fuß des Kreuzes ist nicht sichtbar. Vgl. Anm. 42.



Abb. 27) (A) Aus Ayvalı

(B) Sockel oder Preßgewicht. FO: Sarıyar/Vezirköprü. Achteckig. Auf dem Kopf liegend zu *dibek taşı* umgearbeitet. Teils im Erdreich verborgen. Zumindest eine der Seitenflächen ist dekoriert. Sichtbar ist, was sicherlich den Fuß eines Kreuzes mit sich an den Enden deutlich verbreiternden Armen darstellt. Am Fuß des Kreuzes setzen zwei Ranken an, die beidseits der unteren Partie des Kreuzes in sich nach innen rollenden Spiralen enden. Vgl. Anm. 42 und 46.

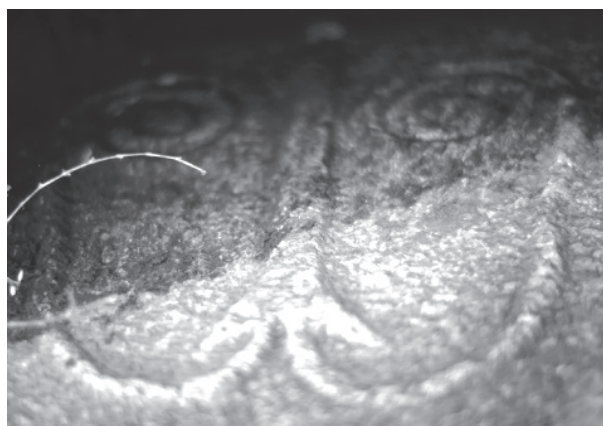
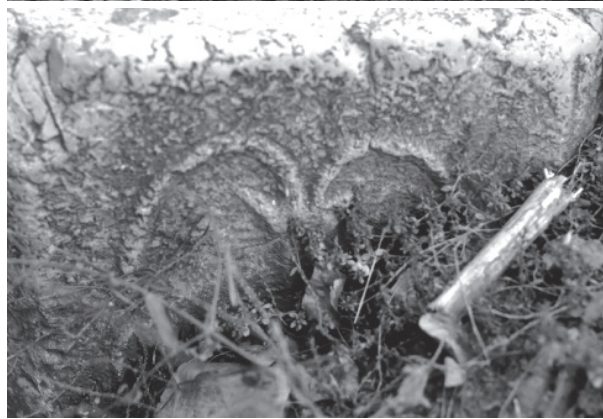


Abb. 28-30) (B) Aus Sarıyar

(C) Sockel oder Preßgewicht. FO: Yeniçelik/Vezirköprü. Ohne Einarbeitung für Haltebalken; achteckig. Zu *dibek taşı* umgearbeitet. Eine Seitenfläche dekoriert. Lateinisches Kreuz unter einem – wenn der Erhaltungszustand nicht täuscht – freischwebenden Bogen. Vgl. Anm. 42.



Abb. 31) (C) Aus Yeniçelik

(D) Sockel oder Preßgewicht. FO: Ortaklar/Havza. Ohne Einarbeitung für Haltebalken; rechteckig. Zu *dibek taşı* umgearbeitet. Zumindest eine Seitenfläche ist dekoriert. Eingeritzt ist ein lateinisches Kreuz mit sich an den Enden verbreiternden Armen. Am Fuß des Kreuzes setzt links eine wellenförmige Ranke an, die in einem herzförmigen Blatt endet. Rechts ist nur der Ansatz der Ranke deutlich; möglicherweise handelt es sich hier eher um ein gestieltes Blatt. Das lateinische Kreuz wird von zwei griechischen mit sich zu den Enden hin verbreiternden Armen in Tondi flankiert. Vgl. Anm. 42 und 46.

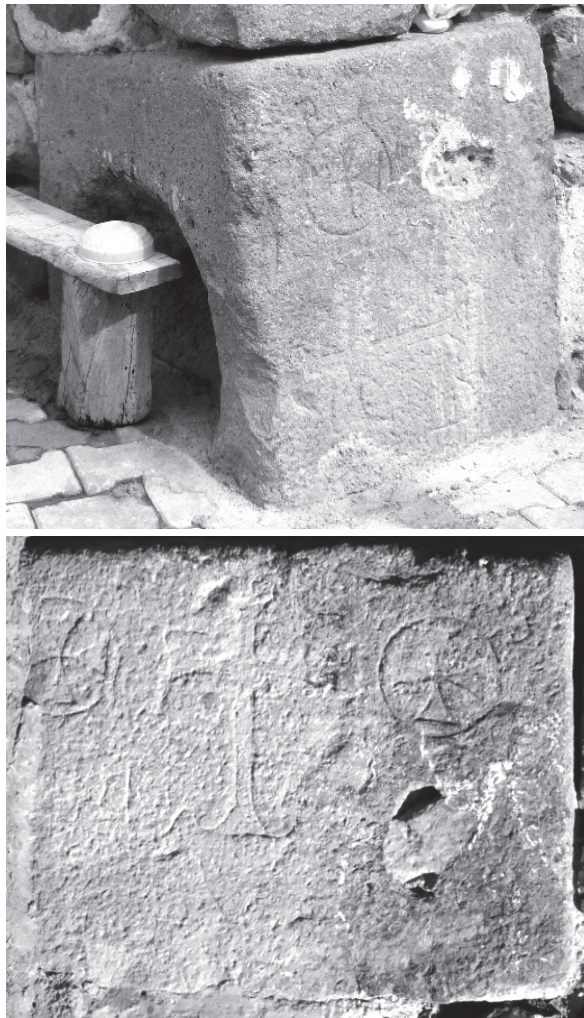


Abb. 32 und 33) (D) Aus Ortaklar (2013 bzw. 1989)

(a) Sarkophag. FO: Adatepe/Vezirköprü. Als Brunnentrog genutzt; dazu wurde in eine der Schmalseiten eine Rinne als Wasserüberlauf eingetieft und die Bohrung, die sich unten rechts in der sichtbaren Langseite befindet, verschlossen. Zentral auf dieser Langseite lateinisches Kreuz, an dessen Kopf zwei gestielte herzförmige Blätter ansetzen. Vgl. Anm. 46.



Abb. 34) (a) Aus Adatepe

(b) Sarkophag. FO: Çekalan/Vezirköprü. Bohrung links unten in der dekorierten Langseite. In einem leicht eingetieften Feld lateinisches Kreuz mit sich an den Enden leicht verbreiternden Armen. Aus dem Fuß des Kreuzes wachsen geradezu organisch zwei Ranken, die auf beiden Seiten des Kreuzes bis fast auf die Höhe des Kreuzkopfes reichen. Links wie rechts trägt die Ranke drei herzförmige Blätter. Die Ranken sind annähernd, aber eben nicht vollkommen symmetrisch gestaltet und wirken gerade dadurch ausgesprochen lebendig. Vgl. Anm. 46.



Abb. 35) (b) Aus Çekalan

(c) Sarkophag. FO: Taşkaracaören / Havza. Als Brunnentrog genutzt. Schmalseiten, soweit sichtbar, nicht dekoriert. Auf der sichtbaren Langseite in einem leicht eingetieften Feld zwei lateinische Kreuze mit sich an den Enden verbreiternden Armen. Die Kreuze stehen jeweils



Abb. 36) (c) Aus Taşkaracaören

unter einem Bogen, der von Säulen (oder Pfeilern) getragen wird. Die Basen und Kapitelle der Säulen sind links besser erkennbar als rechts. Flankiert werden die Kreuze von rankenden

Pflanzen, die ebenfalls auf Basen zu stehen scheinen. Die äußeren Pflanzen neigen sich den Kreuzen zu, die mittlere verzweigt sich so, daß sie sich beiden Kreuzen zuwendet, dem rechten etwas deutlicher als dem linken. Die Rankenenden tragen teils herzförmige Blätter, teils rollen sie sich spiralförmig ein. Vgl. Anm. 46.

(d) Fragment eines Sarkophags (?). FO: Köseoğlu/Ladik. Dekoriert ist lediglich die Schmalseite. In einem rechteckigen Feld ein lateinisches Kreuz mit sich an den Enden verbreiternden Armen, deren Abschlüsse nach innen geschwungen sind. Das Kreuz wird von zwei Rosetten bzw. Sternen flankiert. Unter dem rechteckigen Feld ein bogenförmiges, das gewissermaßen auf dem Kopf liegt. In diesem Feld eine kurze zweiarmige, in herzförmigen Blättern endende Ranke, die von einer rundlichen ›Wurzel‹ ausgeht und das Kreuz gleichsam von unten umfängt. Vgl. Anm. 46, 66 und 68.



Abb. 37) (d) Aus Köseoğlu

(e) Pfeifenkelchkapitell.⁷⁷ FO: İncesu/ Vezirköprü. Ecken und Kanten teilweise bestoßen. Acht Pfeifen, dazwischen abwechselnd lanzettförmige Blätter mit langem Stiel und – unter den Ecken der Deckplatte – dreiblättrige Blüten mit langem Stengel. Im Verhältnis zur Gesamthöhe des Kapitells (30cm) hohe quadratische Deckplatte (ca. 36×36×9cm).⁷⁸ Die Pfeifen, Blätter und Blüten reichen bis an die Unterkante der Seitenflächen der Deckplatte; so geht der kelchförmige Kapitellkörper gleichsam fließend in die Deckplatte über. Eine Seitenfläche der Deckplatte ist dekoriert. Mittig ein griechisches Kreuz mit sich zu den Enden hin verbreiternden Armen. Vom Kopf des Kreuzes gehen zwei kürzere, vom Fuß zwei längere Ranken aus, die mit ihren jeweils zwei herzförmigen Blättern die gesamte Seitenfläche der Deckplatte füllen. Vgl. Anm. 46.



Abb. 38) (e) Aus İncesu

⁷⁷ Zum Begriff Pfeifen- bzw. Pfeifenkelchkapitell, zum Aufkommen dieser Kapitellform im 5. Jh. und zu ihrer Verbreitung vor allem im Westen Kleinasiens und in Zentralanatolien vgl. etwa Niewöhner 2007, 173-175; Mitchell u.a. 2021, 200-204, 224; Niewöhner 2021, 45.

⁷⁸ Für die Mitteilung der Maße danken wir Rainer Czichon und Tønnes Bekker-Nielsen, die dieses Kapitell im Rahmen eines Surveys des an der FU Berlin angesiedelten Oymaağaç-Nerik-Projekts ebenfalls registriert haben (2010).

(f) Fragment eines Kämpferkapitells.⁷⁹ FO: Kamlık/Havza. Soweit beurteilbar ist nur eine Seite des Kapitellkörpers dekoriert – die gegenüberliegende Seite fehlt. Lateinisches Kreuz mit sich zu den Enden hin leicht verbreiternden Armen. Am Fuß des Kreuzes setzen zwei Ranken an, die das Kreuz auf beiden Seiten bogenförmig umfassen. Dabei teilen sie sich in jeweils drei Zweige. Die beiden inneren neigen sich dem Kreuz zu; sie enden in herzförmigen Blättern. Die äußeren zeigen zu den Ecken der Deckplatte; sie enden in wohl drei kleinen Blättern, möglicherweise einer Blüte (links etwas besser erhalten als rechts). Vgl. Anm. 46.



Abb. 39) (f) Aus Kamlık

(g) Altarschranke (?). FO: Köseli/Kavak. Links und rechts gebrochen bzw. abgearbeitet. Ursprünglich zumindest fünfbogige Arkade: Säulen mit Basis und Kapitell, Architrav geringer Stärke, Bögen. Eine Leiste scheint die Architektur nach oben abzuschließen, rührt möglicherweise aber eigentlich von einer Profilierung des Bildfelds her; Entsprechendes gilt für die Standfläche der Säulenbasen. Im mittleren Interkolumnium lateinisches Kreuz mit sich an den



Abb. 40) (g) Aus Köseli

Enden leicht verbreiternden Armen, deren Abschluß etwas nach innen geschwungen ist. Vom Fuß des Kreuzes gehen zwei Ranken aus, die das Kreuz links und rechts annähernd symmetrisch umfassen. Sie enden jeweils in zwei herzförmigen Blättern und einer Frucht. Die Arkade, die das Kreuz beherbergt, hebt sich, ihrer Bedeutung entsprechend, durch etwas intensiveren und anders gestalteten Schmuck von den benachbarten ab: Ihr Bogen ist profiliert, im Tympanon ist eine dreiblättrige Blüte (Lilie) dargestellt; die benachbarten Bögen sind dagegen unprofiliert, die Tympana tragen an Phialen erinnernde Scheiben mit ring- bzw. kreisförmigem Dekor. Vgl. Anm. 46.

⁷⁹ Zu Kämpferkapitellen vgl. oben Anm. 3 und 8.

(h) Fragment eines Architekturteils. FO: Köseoğlu/Ladik. Links und unten gebrochen. In einem vertieften Feld griechisches Kreuz mit sich an den Enden verbreiternden Armen. Das Innere der Arme ist – abgesehen von ihrem Kreuzungspunkt – eingetieft; auf diese Weise ist der Kreuzungspunkt mit einem Medaillon geschmückt. Am Querbalken des Kreuzes setzen Ranken an. Die linke endet in einer Spirale und einem herzförmigen Blatt, die rechte in einer Spirale und einer Weintraube. Vgl. Anm. 46.



Abb. 41) (h) Aus Köseoğlu

(i) Quader (?). FO: Ortaklar/Havza. In einer Stützmauer bei einer Brunnenanlage verbaut, mit hellgrüner Farbe übertüncht. Lateinisches Kreuz. Am Kopf des Kreuzes setzen zwei gestielte herzförmige Blätter an (links deutlicher erkennbar). Am Fuß setzen zwei Ranken an, von denen nur die rechte vollständig sichtbar ist. Auch seitlich weit ausladend, verzweigt sie sich mehrfach und ragt bis auf Höhe des Kreuzkopfes hinauf. Sie endet in herzförmigen Blättern und in einer Spirale. Vgl. Anm. 46.



Abb. 42) (i) Aus Ortaklar

(j) Fragment eines Architekturteils (?). Verbaut in der Kurt Köprüsü bei Kayabaşı/Havza. In einem leicht vertieften Feld lateinisches Kreuz, dessen Arme sich an den Enden kaum merklich verbreitern. Am Fuß des Kreuzes setzen zwei kurze Ranken an, die jeweils in einem herzförmigen Blatt enden. Vgl. Anm. 46.



Abb. 43) (j) Spolie in der Kurt Köprüsü

Fragment eines Frieses. FO: Kamlık/Havza.

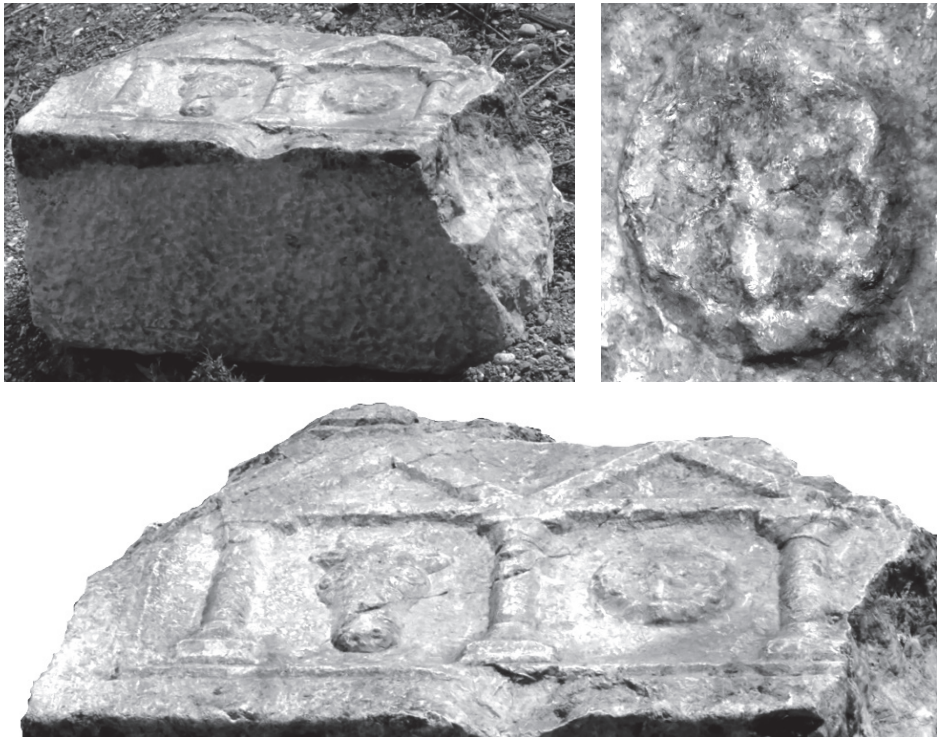


Abb. 44-46) Aus Kamlık

Rechts gebrochen, die linke obere Ecke fehlt ebenfalls, die erhaltenen Kanten sind teils heftig be-
stoßen. In profiliertem Feld Kolonnade: Säulen mit Basis (oder mit Basis auf Postament), Kapitell
und Deckplatte, aufliegendem Architrav und Giebeln. In den Interkolumnien Rinderschädel bzw.
Rosette oder Christogramm in Kranz oder Tondo. Vgl. Anm. 71.

Preßbett (?). FO: Pınarçay/Havza. Im Quer-
schnitt halboval zugerichteter Stein (84×
78cm; H 45cm) mit halbovaler Einarbeitung
(60×61cm), deren Tiefe sich von 4 auf 11cm
steigert. In der Rundung des Halbovals ist der
Stein an der tiefsten Stelle schräg, einen Aus-
fluß bildend, durchbohrt. Vgl. Anm. 75.



Abb. 47) Aus Pınarçay

Läufer einer Olivenquetsche (?). FO: Pınarçay /Havza. Kegelstumpfförmig. Sechseckiges Achsenloch umgeben von einer getrepten runden Einarbeitung. Vgl. Anm. 75.



Abb. 48) Aus Pınarçay

Bibliographie

- Alpi 2015 F. Alpi, À propos de l'inscription cruciforme φῶς/ζωή (Lumière et Vie) en Orient proto-byzantin : théologie sacramentelle et liturgie, *Chronos* 32, 2015, 133-139, ill. p. 27-32.
- Anderson 1903 J. G. C. Anderson, A journey of exploration in Pontus (*Studia Pontica* 1), Bruxelles 1903.
- Ayalon – Frankel – Kloner 2009 E. Ayalon – R. Frankel – A. Kloner (Hg.), Oil and Wine Presses in Israel from the Hellenistic, Roman, and Byzantine Periods (*BAR International Series* 1972), Oxford 2009.
- Bakhuizen van den Brink 1923 J. N. Bakhuizen van den Brink, De Oud-christelijke Monumenten van Ephesus. Epigraphische studie, Den Haag 1923.
- Bauer – Aland 1988 W. Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur. 6. Aufl. im Institut für neutestamentliche Textforschung/Münster unter besonderer Mitwirkung von V. Reichmann herausgegeben von K. Aland und B. Aland, Berlin - New York 1988.
- Bauerreiss 1938 R. Bauerreiss, Arbor vitae. Der ›Lebensbaum‹ und seine Verwendung in Liturgie, Kunst und Brauchtum des Abendlandes (*Abhandlungen der Bayerischen Benediktiner-Akademie* 3), München 1938.
- Bean 1960 G. E. Bean, Notes and Inscriptions from Pisidia. Part II, *AS* 10, 1960, 43-82.
- Bekker-Nielsen – Høgel – Sørensen 2015 T. Bekker-Nielsen – C. Høgel – S. L. Sørensen, Inscriptions from Neoklaudiopolis/Andrapa (Vezirköprü, Turkey), *EA* 48, 2015, 115-136.
- Betsch 1977 W. E. Betsch, The History, Production and Distribution of the Late Antique Capital in Constantinople, Diss. University of Pennsylvania 1977.

- Bittel 1975 K. Bittel, Christliche und jüdische Grabsteine, in: K. Bittel u.a. (Hg.) Boğazköy V. Funde aus den Grabungen 1970 und 1971 (Abhandlungen der Deutschen Orientgesellschaft 18), Berlin 1975, 108-113.
- Blass – Debrunner – Rehkopf 2001 F. Blass – A. Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. Bearbeitet von F. Rehkopf, 18. Aufl., Göttingen 2001.
- Bovini 1954 G. Bovini, Sarcofagi paleocristiani di Ravenna. Tentativo di classificazione cronologica (Collezione ›Amici delle catacombe‹ 20), Città del Vaticano 1954.
- Bru – Laflı 2014 H. Bru – E. Laflı, Inscriptions gréco-romaines d’Anatolie III, DHA 40.2, 2014, 268-282.
- Brun 2004 J.-N. Brun, Archéologie du vin et de l’huile dans l’Empire romain (Collection des Hesperides), Paris 2004.
- Dalaison – Delrieux 2014 J. Dalaison – F. Delrieux, La cité de Néapolis-Néoclaudiopolis : histoire et pratiques monétaires, *Anatolia Antiqua* 22, 2014, 159-198.
- Deckers – Koch 2018 J. G. Deckers – G. Koch, Konstantinopel – Kleinasien – Thrakien – Syria – Palaestina – Arabia (Repertorium der christlich-antiken Sarkophage 5), Wiesbaden 2018.
- Diehl 1909 C. Diehl, Note sur un fermoir de bronze en forme de croix découvert à Korbous, *BCTH* 1909, 335-337.
- Diethart 1982 J. M. Diethart, Κύριε βοήθει in byzantinischen Notarsunterschriften, *ZPE* 49, 1982, 79-82.
- Dimitrova 1999 D. Dimitrova, 58. Grab 2/1989, sog. Grab des Honorius, in: R. Pillingner – V. Popova-Moroz – B. Zimmermann (Hg.), *Corpus der spätantiken und frühchristlichen Wandmalereien Bulgariens* (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Schriften der Balkan-Kommission. Antiquarische Abteilung 21), Wien 1999.
- Dinkler – Dinkler-von Schubert 1995 E. Dinkler – E. Dinkler-von Schubert, Kreuz I (vorikonoklastisch), in: *Reallexikon zur Byzantinischen Kunst* 5, 1995, 1-219.
- Dresken-Weiland 1998 J. Dresken-Weiland, *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage*. Bd. 2 Italien mit einem Nachtrag Rom und Ostia, Dalmatien, Museen der Welt, Mainz 1998.
- Erdmann u.a. 1954 K. Erdmann – O. Hagemeyer – H. E. Killy – T. Klauser – F. Schmidthke, Baum, in: *Reallexikon für Antike und Christentum* 2, 1954, 2-34.
- Feld 1970 O. Feld, Mittelbyzantinische Sarkophage, *RQA* 65, 1970, 158-184.
- Flemming 1963 J. Flemming, *Der Lebensbaum in der altchristlichen, byzantinischen und byzantinisch beeinflussten Kunst*. 2 Bd. Habilitationsschrift [maschinenschriftlich], Jena 1963.
- Flemming 1968 J. Flemming, Baum, Bäume, in: *Lexikon der christlichen Ikonographie* 1, 1968, 258-268.
- Flemming 1969 J. Flemming, Kreuz und Pflanzenornament, *ByzSlav* 30, 1969, 88-115.

- Frankel 1997 R. Frankel, *Presses for Oil and Wine in the Southern Levant in the Byzantine Period*, DOP 51, 1997, 73-84.
- Frankel 1999 R. Frankel, *Wine and Oil Production in Antiquity in Israel and other Mediterranean Countries* (JSOT/ASOR Monograph Series 10), Sheffield 1999.
- Galadza 2018 D. Galadza, *Liturgy and Byzantinization in Jerusalem* (The Oxford early Christianity studies), Oxford 2018.
- Gatti Perer 1983 M. L. Gatti Perer (Hg.), »La dimora di Dio con gli uomini« (Ap 21,3). *Immagini della Gerusalemme celeste dal III al XIV secolo = La Gerusalemme celeste. Catalogo della mostra*, Milano 1983.
- Germer-Durand 1892 J. Germer-Durand, *Épigraphie Chrétienne de Jérusalem*, RBi 1.4, 1892, 560-588.
- Gignac 1976 F. T. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods. Vol. I Phonology* (Testi e documenti per lo studio dell' antichità 55), Milano 1976.
- Greenhill 1954 E. S. Greenhill, *The Child in the Tree. A Study of the Cosmological Tree in Christian Tradition*, Traditio 10, 1954, 323-371.
- Guarducci 1974 M. Guarducci, *Epigrafia Greca III. Epigrafi di carattere privato*, Roma 1974.
- Heid 2001 S. Heid, *Kreuz, Jerusalem, Kosmos. Aspekte frühchristlicher Staurologie* (JbAC Ergänzungsband 31), Münster 2001.
- Horsley 1981 G. H. R. Horsley, *New Documents Illustrating Early Christianity. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri published in 1976*, North Ryde 1981.
- ICG C. Breytenbach – C. Zimmermann (Hg.), *Inscriptiones Christianae Graecae. A Digital Collection of Greek Early Christian Inscriptions from Asia Minor and Greece* (<http://www.epigraph.topoi.org> [zuletzt aufgerufen am 26.12.2022]).
- Jensen 2017 R. M. Jensen, *The cross. History, art, and controversy*, Cambridge/Mass. - London 2017.
- Kahl 1990 G. Kahl, *Bericht über die Aufnahme von antiken Ölpressengewichtssteinen im Gebiet des Samsun İli*, AST 8, 1990, 250-252.
- Kahl 1992 G. Kahl, *Überreste von antiken Keltern im Gebiet von Neoklaudio-polis, Hohenheimer Themen*, Zeitschrift für kulturwissenschaftliche Themen 1, 1992, 23-41.
- Kahl – Olshausen 1991 G. Kahl – E. Olshausen, *Bericht über die epigraphische und numismatische Landesaufnahme im Samsun İli 1990*, AST 9, 1991, 611-616.
- Kajanto 1972 I. Kajanto, *Fortuna*, in: *Reallexikon für Antike und Christentum* 8, 1972, 182-197.
- Kalinka 1933 E. Kalinka, *Aus Bithynien und Umgegend*, JÖAI 28, 1933, Beiblatt 45-111.

- Kautzsch 1936 R. Kautzsch, Kapitellstudien. Beiträge zu einer Geschichte des spätantiken Kapitells im Osten vom vierten bis ins siebente Jahrhundert, Berlin (Studien zur spätantiken Kunstgeschichte 9), Leipzig 1936.
- Khatchatrian 1966 A. Khatchatrian, Armenien, in: Reallexikon zur Byzantinischen Kunst 1, 1966, 306-335.
- Klauser 1950 T. Klauser, Akklamation, in: Reallexikon für Antike und Christentum 1, 1950, 216-233.
- Klein 2004 H. A. Klein, Byzanz, der Westen und das ›wahre‹ Kreuz. Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland (Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Reihe B 17), Wiesbaden 2004.
- Koch 2000 G. Koch, Frühchristliche Sarkophag (HdArch), München 2000.
- Koenen 1968 L. Koenen, Ein christlicher Prosahymnus des 4. Jhdts (O. Zucker 36), in: E. Boswinkel – B. A. van Groningen – P. W. Pestman (Hg.), Antidoron Martino David. Oblatum miscellanea papyrologica (P. L. Bat. XVII) (Papyrologica Lugduno-Batava 17), Lugdunum Batavorum 1968, 31-52.
- Kollwitz – Herdejürgen 1979 J. Kollwitz – H. Herdejürgen, Die Sarkophag der westlichen Gebiete des Imperium Romanum. Die ravnatischen Sarkophag (Die antiken Sarkophagreliefs 8.2), Berlin 1979.
- Kühnel 1987 B. Kühnel, From the Earthly to the Heavenly Jerusalem. Representations of the Holy City in Christian Art of the First Millennium (RQA Supplementheft 42), Rom u.a. 1987.
- Külzer 1994 A. Külzer, Peregrinatio graeca in Terram Sanctam. Studien zu Pilgerführern und Reisebeschreibungen über Syrien, Palästina und den Sinai aus byzantinischer und metabyzantinischer Zeit (Studien und Texte zur Byzantinistik 2), Frankfurt a.M. u.a. 1994.
- Leclercq 1939 H. Leclercq, Phos-Zoé, in : Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie 14.1, 1939, 756-758.
- Legrand – Chamonard 1893 Ph.-E. Legrand – J. Chamonard, Inscriptions de Phrygie, BCH 17, 1893, 241-293.
- Levin 1966 A. G. Levin, The tree of life. Genesis 29, 322-24, in Jewish, Gnostic and early Christian texts [maschinenschriftlich], Diss. Cambridge/Mass. 1966.
- Lewit 2020 T. Lewit, Invention, Tinkering, or Transfer? Innovation in Oil and Wine Presses in the Roman Empire, in: P. Erdkamp – K. Verboven – A. Zuiderhoek (Hg.), Capital, Investment, and Innovation in the Roman World (Oxford Studies on the Roman Economy), Oxford 2020, 307-353.
- Lifshitz 1970 B. Lifshitz, Notes d'épigraphie greque. III. Inscriptions inédites du musée d'art antique à Haifa, RBi 77.1, 1970, 76-83.

- Louth 2002 A. Louth, Trishagion, in: *Theologische Realenzyklopädie* 34, 2002, 121-124.
- Marek 1993 C. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia (*Istanbuler Forschungen* 39), Tübingen 1993.
- Marek 2018 C. Marek, Nochmals zu den Theos Hypsistos Inschriften, in: S. Alkier - H. Leppin (Hg.), *Juden, Christen, Heiden? Religiöse Inklusion und Exklusion in Kleinasien bis Decius (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 400)*, Tübingen 2018, 131-148.
- Marek – Adak 2016 C. Marek – M. Adak, *Epigraphische Forschungen in Bithynien, Paphlagonien, Galatien und Pontos (Philia Supplements 2)*, İstanbul 2016.
- Mazzucco 1983 C. Mazzucco, La Gerusalemme celeste dell' ›Apocalisse‹ nei Padri, in: Gatti Perer 1983, 49-75.
- Mikeladze-Andreasen 2010 N. Mikeladze-Andreasen, *O sztuce gruzińskiej czasów królowej Tamary. Krzyż z Kacchi (Orient)*, Warszawa 2010.
- Mitchell 1993 S. Mitchell, *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor. Vol. I. The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule. Vol. II. The Rise of the Church*, Oxford 1993.
- Mitchell 2005 S. Mitchell, An apostle to Ankara from the New Jerusalem Montanists and Jews in late Roman Asia Minor, *SCI* 24, 2005, 207-223.
- Mitchell 2013 S. Mitchell, An epigraphic probe into the origins of Montanism, in: P. Thonemann (Hg.), *Roman Phrygia. Culture and Society (Greek culture in the Roman world)*, Cambridge 2013, 168-197.
- Mitchell u.a. 2021 S. Mitchell – P. Niewöhner – A. Vardar – L. E. Vardar, Church Building and Wine Making East of Ankara. Regional Aspects of Central Anatolia in the Early Byzantine Period, *Gephyra* 21, 2021, 199-229.
- Mondésert 1960 C. Mondésert, Inscriptions et objets chrétiens de Syrie et de Palestine, *Syria* 37.1/2, 1960, 116-130.
- Nagy 1944-45 T. Nagy, Un monument méconnu du christianisme d'Aquincum, *Aert Series III*, 5-6, 1944-45, 266-282.
- Niewöhner 2007 P. Niewöhner, Aizanoi, Dokimion und Anatolien. Stadt und Land, Siedlungs- und Steinmetzwesen vom späteren 4. bis ins 6. Jahrhundert n.Chr. (*Archäologische Forschungen* 23), Wiesbaden 2007.
- Niewöhner 2017 P. Niewöhner, Das Rätsel der anatolischen Kreuzsteine. Evidenz für Kirche und Mönchtum als Faktoren der byzantinischen Siedlungsgeographie?, in: A. Külzer – M. S. Popović (Hg.), *Space, Landscapes and Settlements in Byzantium. Studies in Historical Geography of the Eastern Mediterranean. Presented to Johannes Koder*, Wien - Novi Sad 2017, 251-264, 499-500.
- Niewöhner 2020 P. Niewöhner, The Riddle of the Anatolian Cross Stones. Press Weights for Church or Monastic Estates?, in: D. Moreau u.a. (Hg.),

- Archaeology of a World of Changes. Late Roman and Early Byzantine Architecture, Sculpture and Landscapes (BAR International Series 2973), Oxford 2020, 327-336.
- Niewöhner 2021 P. Niewöhner, Byzantinische Bauskulptur und liturgische Ausstattung. Ein Handbuch, Berlin - Boston 2021.
- Nollé 1998 J. Nollé, Εὐτυχῶς τοῖς κυρίοις – feliciter dominis! Akklamationsmünzen des griechischen Ostens unter Septimius Severus und städtische Mentalitäten, Chiron 28, 1998, 323-354.
- Oepen 1998 A. Oepen, Nr. 66 Prozessionskreuz, in: L. Wamser – G. Zahlhaas (Hg.) Rom und Byzanz. Archäologische Kostbarkeiten aus Bayern. Katalog zur Ausstellung der Prähistorische Staatssammlung München, 20. Oktober 1998 bis 14. Februar 1999. München 1998, 76f., Abb. S. 65 [mit u.E. irriger Beschriftung; tatsächlich das zweite Kreuz von links].
- Olshausen 1990 E. Olshausen, Bericht über die epigraphische Landesaufnahme im Samsun İli 1989, AST 8, 1990, 247-249.
- Olshausen – Biller 1984 E. Olshausen – J. Biller, Historisch-geographische Aspekte der Geschichte des Pontischen und Armenischen Reiches. Teil 1 Untersuchungen zur historischen Geographie von Pontos unter den Mithradatiden (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, 29/1), Wiesbaden 1984.
- Orlandos 1936 A. K. Orlandos, Délos chrétienne, BCH 10, 1936, 68-100.
- Pallas 1960 D. I. Pallas, Une petite recherche dans le diaconion de la basilique B de Philippes, ByzZ 53.1, 1960, 328-332.
- Pandurski 1999 V. Pandurski, 43. Grab Nr. 1, in: R. Pillinger – V. Popova-Moroz – B. Zimmermann (Hg.) Corpus der spätantiken und frühchristlichen Wandmalereien Bulgariens (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Schriften der Balkan-Kommission. Antiquarische Abteilung 21), Wien 1999.
- Peterson 1926/2012 E. Peterson, Εἰς Θεός, Epigraphische, formgeschichtliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen, Göttingen 1926. Nachdruck mit Ergänzungen und Kommentaren von C. Marksches, H. Hildebrandt, B. Nichtweiß u.a., Würzburg 2012.
- Pfnür 1999 V. Pfnür, Das Kreuz: Lebensbaum in der Mitte des Paradiesgartens. Zur Bedeutung der christlichen Kreuzessymbolik, in: M.-B. von Stritzky – C. Uhrig (Hg.) Garten des Lebens. Festschrift für Winfrid Cramer (Münsteraner theologische Abhandlungen 60), Altenberge 1999, 203-222.
- Robert 1977 L. Robert, Sur des inscriptions d'Éphèse. 11. Sur une lettre d'un proconsul d'Asie, RPh 51, 1977, 7-14.
- Roueché 1984 C. Roueché, Acclamations in the Later Roman Empire. New Evidence from Aphrodisias, JRS 74, 1984, 181-199.

- Sauer – Olshausen 2020 V. Sauer – E. Olshausen, Die Tätigkeit in Landwirtschaft und Staat als Tugend. Grabinschriften aus Neoklaudiopolis (Vezirköprü/Samsun İli, Türkei), EA 53, 2020, 141-162.
- Schirmer 1969 W. Schirmer, Die Bebauung am unteren Büyükkale-Nordwesthang in Boğazköy. Ergebnisse der Untersuchungen der Grabungskampagnen 1960-1963. Mit einem Beitrag von W. Orthmann. (Boğazköy-Hattuša VI) (Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft 81), Berlin 1969.
- Schwind 1989 J. Schwind, Das pseudocyprianische Carmen de Pascha seu de Ligno Crucis, in: H.-W. Stork – C. Gerhardt – A. Thomas (Hg.), *Ars et ecclesia*. Festschrift für F. J. Ronig zum 60. Geburtstag (Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 26), Trier 1989, 379-402.
- Schwyzler 1939 E. Schwyzler, Griechische Grammatik. Bd. 1 Allgemeiner Teil. Lautlehre, Wortbildung, Flexion (vervollständigt und herausgegeben von A. Debrunner) (HdA II.1.1), München 1939.
- Sørensen 2013 S. L. Sørensen, Imperial Priests in Neoklaudiopolis, EA 46, 2013, 176-180.
- Sørensen 2016 S. L. Sørensen, Between kingdom and koinon. Neapolis/Neoklaudiopolis and the Pontic cities (Geographica Historica 33), Stuttgart 2016.
- Speyer 1994 W. Speyer, Holz, in: *Reallexikon für Antike und Christentum* 16, 1994, 87-116.
- Strobel 1980 A. Strobel, Das heilige Land der Montanisten. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung (Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 37), Berlin - New York 1980.
- Strube 1984 C. Strube, Polyeuktoskirche und Hagia Sophia. Umbildung und Auflösung antiker Formen, Entstehen des Kämpferkapitells (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Abhandlungen, Neue Folge 92), München 1984.
- Tabbernee 1997 W. Tabbernee, Montanist Inscriptions and Testimonia. Epigraphic Sources Illustrating the History of Montanism (Patristic Monograph Series 16), Macon/Ga. 1997.
- Talbot Rice 1950 D. Talbot Rice, The Leaved Cross, *ByzSlav* 11, 1950, 72-81.
- Tchakerian 2016 S. Tchakerian, Toward a Detailed Typology. Four-Sided Stelae in Early Christian South Caucasus, in: I. Foletti – E. Thunø (Hg.), *The Medieval South Caucasus. Artistic Cultures of Albania, Armenia and Georgia* (Convivium. Supplementum), Turnhout 2016, 124-143.
- Thomas 1972a A. Thomas, Weinstock, in: *Lexikon der christlichen Ikonographie* 4, 1972, 491-494.
- Thomas 1972b A. Thomas, Wurzel Jesse, in: *Lexikon der christlichen Ikonographie* 4, 1972, 549-558.

- Thraede 1996 K. Thraede, Jerusalem II (Sinnbild), in: Reallexikon für Antike und Christentum 17, 1996, 718-764.
- Tituli Aquincenses 2 P. Kovács – A. Szabó (Hg.), Tituli Aquincenses. Vol. 2. Tituli sepulcrales et alii Budapestini reperti (unter Mitarbeit von B. Fehér), Budapest 2010.
- Toepel 2019 A. Toepel, Schatzhöhle, in: Reallexikon für Antike und Christentum 29, 2019, 749-760.
- Treitinger 1938 O. Treitinger, Die oströmische Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell, Jena 1938.
- van den Hoek – Feissel – Herrmann 1994 A. van den Hoek – D. Feissel – J. J. Herrmann, Lucky Wearers. A Ring in Boston and a Greek Epigraphic Tradition of Late Roman and Byzantine Times, Journal of the Museum of Fine Arts, Boston 6, 1994, 41-62.
- Yangaki 2009 A. Yangaki, North Syrian Mortaria and Other Late Roman Personal and Utility Objects Bearing Inscriptions of Good Luck, Byzantina Symmeikta 19, 2009, 247-287.
- Zollt 1994 T. Zollt, Kapitellplastik Konstantinopels vom 4. bis 6. Jahrhundert n. Chr. Mit einem Beitrag zur Untersuchung des ionischen Kämpferkapitells (Asia Minor Studien 14), Bonn 1994.

**Neoklaudiopolis'ten (Vezirköprü/Samsun İli, Türkiye) Dualar.
Hıristiyan Lahitleri ve Süslemeli Baskı Ağırıklarına İlişkin Eklerle Birlikte
Özet**

Neoklaudiopolis/Vezirköprü'de bulunan ve bu makalede sunulan beş yazıtın da dua olması oldukça muhtemeldir. Bu yazıtlar Hıristiyan bir bağlama sahiptirler. Üzerine yerleştirildikleri nesnelere -bir başlık dışında- kesin olarak tanımlanamamaktadır. Birinde muhtemelen bir lahit, diğerinde bir plaster parçası, diğer ikisinde ise kaideler – ya da daha az olası olmakla birlikte şarap veya yağ preslerinin ağırıklarıdır. Objelerden dördü haçlarla süslenmiş olup, iki örnekte haç Hayat Ağacı olarak yorumlanmıştır. 'Hayat Ağacı Olarak Haç' motifi Neoklaudiopolis'te oldukça yaygındır. Özellikle lahitler, sütun başlıkları gibi mimari unsurlar ve sunak paravanı olarak kabul edilebilecek bir levha üzerinde olmak üzere çeşitli tasarımlarda tasvir edilmiştir. Bu durum fotoğraflarla belgelenmiştir. Neoklaudiopolis topraklarından bilinen ve Hıristiyan olarak tanımlanabilecek lahitler bir ekte derlenmiştir. Hepsi farklı tasarım çeşitlerinde haçlarla süslenmiştir. Sıra dışı bir örnekte, iki haç arasında bir sığır başı tasvir edilmiştir. İkinci bir ekte, Neoklaudiopolis topraklarından gelen haçlarla süslü taşlar sunulmaktadır. Bunlardan ikisinin baskı ağırlığı olduğu kesindir, diğer ikisinin baskı ağırlığı olma olasılığı çok yüksektir ve diğerleriyle birlikte en azından tartışılabilir. Yazıtların, lahitlerin ve baskı ağırıklarının kayıtları 1988-1990 yılları arasında Eckart Olshausen ve Gerhard Kahl tarafından yapılmıştır.

Anahtar Sözcükler: Neoklaudiopolis/Vezirköprü, Yunan epigrafisi, dua, *impost* başlığı, yivli başlık, kaide, bezemeli baskı ağırlığı, haç, Hayat Ağacı olarak haç, lahit.

**Acclamations from Neoklaudiopolis (Vezirköprü/Samsun İli, Turkey).
With Appendices Concerning Christian Sarcophagi and Decorated Press Weights
Abstract**

It is quite likely that all five inscriptions from Neoklaudiopolis/Vezirköprü presented in this paper are acclamations. They originate from Christian context. The objects on which they are placed – apart from one capital – cannot be identified with absolute certainty. In one case, it is probably a sarcophagus, in another a part of a pilaster, in the other two cases plinths – or, although less likely, weights of wine or oil presses. Four of the objects are decorated with crosses, whereby in two cases the cross is interpreted as The Tree of Life. The motif ›The Cross as Tree of Life‹ is quite common in Neoklaudiopolis. It is depicted in several designs, especially on sarcophagi and on architectural elements such as capitals and on a slab that may be regarded as an altar screen. This is documented by photographs. The sarcophagi that are known from the territory of Neoklaudiopolis and that can be identified as Christian are compiled in an appendix. They are all decorated with crosses in different design varieties. In one extraordinary case, the head of a bovine is depicted between two crosses. In a second appendix, stones decorated with crosses originating from the territory of Neoklaudiopolis are presented. It is certain that two of them are press weights, another two are very likely to be press weights, and with others it is at least arguable. The recording of the inscriptions, sarcophagi and press weights was done by Eckart Olshausen and Gerhard Kahl between 1988 and 1990.

Keywords: Neoklaudiopolis/Vezirköprü, Greek epigraphy, acclamation, impost capital, fluted capital, plinth, decorated press weight, cross, cross as Tree of Life, sarcophagus.